

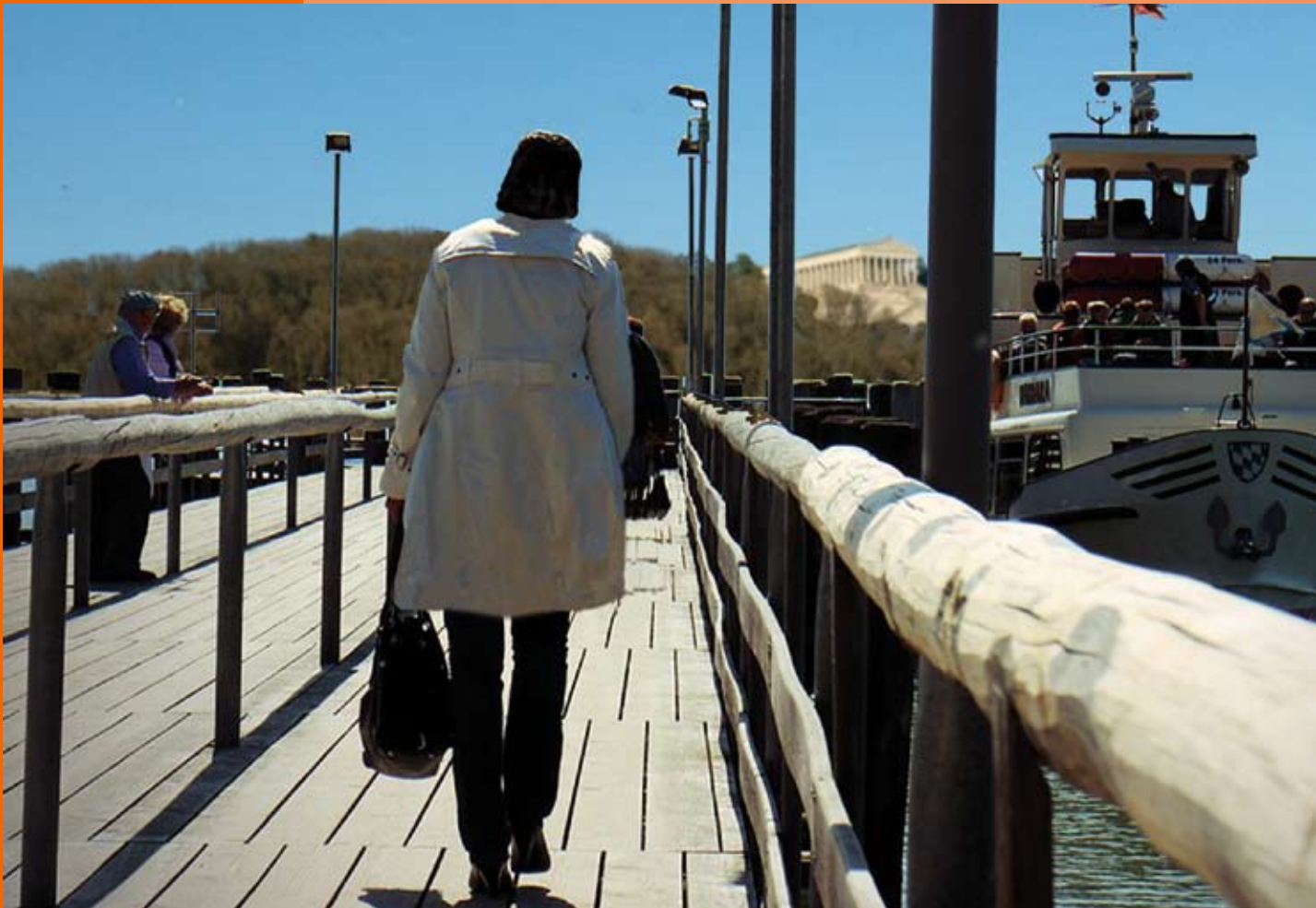


Oberpfälzer Schule

Zeitschrift des Bezirksverbandes Oberpfalz

2019, Heft 2 (März)

41. Jahrgang



◆ Ursula Schroll nimmt Abschied

Ein Rückblick von Albert Schindlbeck

Seite 7

◆ Delegierte wählen neue Führung

Delegiertenversammlung in Neumarkt am 5. und 6. April

Seite 11

◆ Schulreform vor 100 Jahren

von Prof. em. Dr. Heinz Jürgen Ipfling

Seite 12

INHALT

2019 Heft Nr. 2

Delegiertenversammlung des BLLV Oberpfalz

Mehr Zeit für Bildung – Grußworte

Ursula Schroll, BLLV-Bezirksvorsitzende	4
Landrat Willibald Gailler	5
Oberbürgermeister Thomas Thumann	5
Regierungspräsident Axel Bartelt	6

Rückblick

Albert Schindlbeck: 27 Jahre Ursula Schroll – Rückblick, Lob und Dank	7
--	---

Rückblick in Bildern	8
----------------------	---

Nicht geliebt: die Kommentare von Ursula Schroll	10
---	----

Bezirksdelegiertenversammlung: Zeitplan	11
---	----

Alwin Ferstl: Vier Jahre Schul- und Bildungspolitik in der Oberpfalz,	11
--	----

Berichte zum Schmunzeln	11
-------------------------	----

BLLV Oberpfalz

Goldene Ehrennadel für Beate Leipold	17
--------------------------------------	----

Standpunkt: Die Dummheit der anderen	17
--------------------------------------	----

Fachtagung der Fachgruppe Fremdsprachen im BLLV	18
--	----

Gespräch mit der Regierung über eine bessere Personalversorgung	18
--	----

BLLV trifft MdL Anna Toman	26
----------------------------	----

Udo Behn, Schulrecht: Akteneinsicht	27
-------------------------------------	----

Kinderschutz	28
--------------	----

Schulgeschichte

Prof. em. Dr. Heinz Jürgen Ipfling: Vor 100 Jahren endete die geistliche Schulaufsicht	12
--	----

Johann M. Sailer, Bischof von Regensburg: Muster eines Landschullehrers	16
--	----

Adolf Freiherr Knigge über die Lehrer (1805)	18
--	----

Wir gratulieren:

Mitglieder feiern im April und Mai einen runden Geburtstag	19
---	----

Kreisverbände

Totengedenken	20
---------------	----

Berichte	20
----------	----

Amberg-Stadt

Cham

Kemnath

Neumarkt

Regensburg-Land

Regensburg-Stadt

Sulzbach-Rosenberg

Vilseck

Vohenstrauß

Weiden

Impressum	26
-----------	----

Anzeigen

Premm Druckerei, Roding Drucken für alle Situationen	2
---	---

Landestheater Oberpfalz: Elternabend – das Musical	18
---	----

BtB Software-Angebote für die Schulen	27
--	----

Redaktionstermine im Jahr 2019:

Heft	Redaktionsschluss	Heft erscheint
3	28.4.2019	Mitte Mai
4	5.7.2019	Ende Juli
5	20.9.2019	Mitte Oktober
6	22.11.2019	Mitte Dezember

Die nächste Nummer der *Oberpfälzer Schule*, Heft 2019/3, erscheint Mitte Mai. Redaktionsschluss ist am **28.4.2019**.

Die *Oberpfälzer Schule* kann eine Woche nach Redaktionsschluss im Internet gelesen werden: <https://oberpfalz.bllv.de/>



Premm
Druckerei

Falkensteiner Straße 57 · 93426 Roding
Telefon 09461/12 39 · Telefax 09461/33 87
premm-druck@t-online.de · www.premm-druck.de

MEHR ZEIT FÜR BILDUNG DEN WANDEL GESTALTEN



BDV

Bezirksdelegiertenversammlung des BLLV Oberpfalz
Neumarkt i. d. Opf.



Grußwort

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,

die Amtszeit der BLLV-Bezirksvorstand-schaft geht zu Ende. Am 5. und 6. April 2019 tritt satzungsgemäß die 26. Bezirksdelegiertenversammlung des BLLV-Bezirksverbandes Oberpfalz zusammen, wobei die 133 Delegierten aus den 23 Kreisverbänden, unserem *JUNGEN BLLV* und der BLLV-Studierendengruppe zusammen mit den gewählten Mandatsträgern des Bezirksausschusses die Bezirksdelegiertenversammlung (BDV) bilden, das höchste Beschlussgremium auf Bezirksebene. Aufgabe der BDV ist es, Rückschau auf die geleistete Arbeit zu halten, zur Arbeit der Mandatsträger Stellung zu beziehen sowie Neuwahlen durchzuführen. Darüber hinaus werden durch Leitanträge der Bezirksvorstand-schaft sowie Anträgen aus den Fachgruppen, Kreisverbänden, dem *JUNGEN BLLV* und den Studierenden und auch Einzelanträgen von Mitgliedern die Weichen für die pädagogische, bildungspolitische und gewerkschaftliche Arbeit für die nächsten Jahre gestellt.

Die Delegiertenversammlung bietet selbstverständlich auch die Gelegenheit, den BLLV-Bezirksverband einer großen Öffentlichkeit vorzustellen und unsere Ziele und Forderungen an die Politik und die Öffentlichkeit heranzutragen und zu diskutieren.

Die Delegiertenversammlung steht unter dem Motto „Mehr Zeit für Bildung. Den Wandel gestalten“. Wir leben in einer Zeit, die einem gesellschaftlichen und technischen Wandel unterliegt wie selten zuvor. Vor allem die rasante technische Entwicklung stellt uns vor enorme neue Aufgaben. Die politischen und gesellschaftlichen Strömungen und Verschiebungen, die sich auf der ganzen Welt abzeichnen, haben nicht nur auf unser alltägliches Leben Auswirkungen, sondern bilden sich ebenso in unseren Schulen

ab und beeinflussen selbstverständlich das politische Handeln in unserem Land. Für uns als BLLV bedeutet das, dass wir ganz genau beobachten müssen, was geschieht, dass wir unseren Haltungen und Überzeugungen treu bleiben und dass wir



versuchen müssen, durch unsere Politik Entscheidungen in unserem Sinne mit zu beeinflussen.

Im Zentrum unserer Bemühungen steht dabei unsere Forderung „Mehr Zeit für Bildung“. Nur wenn wir genügend Ressourcen haben, uns mit den vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit und den unterschiedlichsten Bedürfnissen unserer Kinder und Jugendlichen auseinandersetzen und uns darauf einzulassen, können wir unseren Schülerinnen und Schülern gerecht werden und die Ansprüche der Gesellschaft an Schule und Erziehung einigermaßen erfüllen. Nur wenn wir genügend Personal zur Verfügung haben, können wir unsere vielfältigen Aufgaben gut meistern. Nur wenn die Lehrerbildung endlich auf die neuen Herausforderungen adäquat reagiert, erhalten wir hochqualifizierte Lehrkräfte. Nur wenn unsere Lehrkräfte gesund sind, können sie guten Unterricht und gute Erziehungsarbeit leisten.

„Den Wandel gestalten“ bedeutet bei dieser Versammlung auch, ein neues Team zu wählen, die den BLLV-Bezirksverband in den nächsten Jahren führen soll. Wir stehen dabei auch hier vor einem enormen Umbruch und Generationenwechsel. Sowohl stellvertretender Vorsitzender Albert Schindlbeck, Schatzmeister Klaus Wendler, Leiter der Abteilung Dienstrecht und Besoldung, Willi Trisl, als auch Beisitzer Thomas Schmidt stehen nicht mehr für eine weitere Amts-

zeit in der Vorstandschaft zur Verfügung. Auch ich selbst kandidiere nicht mehr als Bezirksvorsitzende. Damit wird ein völlig neues Team in die Verantwortung geholt.

Ich danke allen Mitstreitern sehr herzlich für die geleistete Arbeit und die ausgezeichnete und erfüllende Zusammenarbeit. Den Neuen wünsche ich von Herzen Glück und Erfolg.

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,

für mich heißt das heute, mich von Ihnen zu verabschieden. Fast 27 Jahre lang durfte ich den BLLV-Bezirksverband Oberpfalz als Vorsitzende führen. Dabei durfte ich immer wieder die Erfahrung machen, wie bereichernd und persönlich erfüllend meine Aufgabe als Bezirksvorsitzende sein konnte. Der positive Zuspruch und die Bestätigung, die ich immer wieder erleben durfte, hat mich stets wieder neu motiviert und die Belastungen, die dieses Ehrenamt notwendigerweise mit sich bringt, bewältigen lassen. Vielleicht konnte ich das eine oder andere bewegen, ich hoffe es. Ich weiß, dass ich manchmal ein unbequemer und hartnäckiger Gesprächspartner war. Für mich war es aber wichtig, meine Meinung und eine klare Linie zu vertreten, und darum bitte ich auch Sie herzlich: Seien Sie mutig, verstecken Sie sich nicht hinter anderen, haben Sie eine Meinung, zeigen Sie Haltung!

Ich persönlich danke allen, die mich und meine Arbeit so positiv begleitet haben und mich immer wieder ermutigt und unterstützt haben. Mir war es eine Ehre, diesen Verband führen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Julia Scholl

Grußwort des Landrates, Landkreis Neumarkt

Bildung ist das A und O in unserer Gesellschaft. Ein nicht unerheblicher Teil bildungspolitischer Entscheidungen fällt dabei in die Zuständigkeit des Landkreises und seiner Kommunen. Hier möchte ich beispielhaft die baulichen Maßnahmen zum Neubau oder Modernisierung unserer Schulen erwähnen.

Für die Vermittlung des Lehrstoffes sind Sie zuständig, liebe Lehrerinnen und



Lehrer. Schulen sind heutzutage aber nicht mehr nur Orte der reinen Wissensvermittlung, sondern übernehmen längst eine Vielzahl gesellschaftlicher Aufgaben. In der Schule lernen unsere Kinder und Jugendlichen für ihr zukünftiges Le-

ben, sie erwerben Kompetenzen und dort entstehen auch soziale Beziehungen.

Ich danke allen, die sich an unseren Schulen und im BLLV der hohen Verantwortung für die Bildung aller Schülerinnen und Schüler stellen, unsere Schulen zum zentralen Lernort machen und damit die heranwachsenden Generationen befähigen, Gegenwart und Zukunft zu meistern.

Für die Bezirksdelegiertenversammlung wünsche ich Ihnen einen guten Verlauf, konstruktive Gespräche und zielführende Beschlüsse.

*Willibald Gailler
Landrat*

Grußwort des Oberbürger- meisters, Neumarkt

Sehr geehrte Mitglieder des BLLV Oberpfalz, sehr geehrte Ehrengäste,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich bei uns in Neumarkt und hoffe, dass Sie eine anregende und erfolgreiche Delegiertenversammlung erleben können.

Neumarkt ist eine Stadt der Schulen und der Bildung. Selber sind wir für neun Grund- und Mittelschulen der Träger, dazu befinden sich noch die beiden Realschulen und die zwei Gymnasien, die Berufsschule, die Berufs- und Fachoberschule sowie zahlreiche weitere Bildungseinrichtungen bei uns. Auch eine Hochschuleinrichtung konnten wir mit dem Studiengang „Management in der



Biobranche“ der TH Nürnberg in Neumarkt etablieren.

Wenn wir als Stadt jedes Jahr hohe Beiträge in unsere Schulen und in die Bildung investieren, geht es darum, gute Rahmenbedingungen bereitzustellen. Es braucht aber auch diejenigen, die dafür sorgen, dass die Schulen ein ansprechender Lern- und Lebensraum für die Schülerinnen und Schüler werden. Dabei sind Sie als Lehrkräfte vielfach gefordert. Denn es ist Ihr Einsatz, mit dem Sie dafür sorgen, dass das System Schule funktioniert und dass die jede Woche auftauchenden Probleme gelöst werden. Die Bereiche Integration und Inklusi-

on, dazu Defizite im Sozialverhalten sind große Herausforderungen, vor denen Sie im Berufsalltag außerhalb Ihrer eigentlichen Lehraufgabe stehen.

Es ist gut, dass es mit dem BLLV eine Vereinigung gibt, die gerade den Lehrkräften die nötige Rückenstärkung vermittelt. Mit dem diesjährigen Motto der Delegiertenversammlung „Mehr Zeit für Bildung. Den Wandel gestalten“ wird deutlich, dass es darum gehen muss, die zentrale Aufgabe wieder in den Mittelpunkt zu rücken und dafür sowohl finanzielle als auch personelle Ressourcen bereit zu stellen. Dazu braucht es konstruktive Lösungsansätze und motivierende Signale für diejenigen, die diese umsetzen sollen.

In diesem Sinne hoffe ich, dass die Delegiertenversammlung in Neumarkt gute Anregungen bietet und Sie zielführende Beschlüsse zu den anstehenden Themen fassen können.

*Ihr
Thomas Thumann
Oberbürgermeister*



Grußwort des Regie- rungspräsi- denten

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“, stellte schon vor mehr als 2000 Jahren der griechische Philosoph Heraklit von Ephesos fest. Dieser Wandel wird in diesem Jahr in Form wesentlicher personeller Veränderungen auf Ihren Verband im Regierungsbezirk Oberpfalz zukommen. Denn bei der diesjährigen Bezirksdelegiertenversammlung am 5. und 6. April 2019 in Neumarkt in der Oberpfalz wird der Bezirksvorstand neu gewählt und in entscheidenden Ämtern neu besetzt. Ich nutze daher diese Gelegenheit gerne, um zwei Persönlichkeiten zu würdigen, welche sich seit Jahrzehnten für die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer im Personalrat und im Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverband einsetzen. Beide wollen in Zukunft kürzertreten und stehen deshalb für eine weitere Amtsperiode leider nicht mehr zur Verfügung.

Die scheidende Vorsitzende, Frau Rektorin Ursula Schroll, hat seit Jahren die Arbeit des BLLV im Bezirk Oberpfalz und weit über seine Grenzen hinweg mitgestaltet und wesentlich geprägt. Nach einer kurzen Zeit als ABJ-Vorsitzende im Kreisverband Neumarkt wurde sie bereits 1983 zur stellvertretenden Bezirksvorsitzenden im Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverband gewählt und übernahm 1992 letztendlich den 1. Vorsitz. Zugleich war sie seit 1982 Mitglied und seit 1994 Vorsitzende im örtlichen Personalrat Neumarkt. Über viele Jahre hinweg war sie zudem Mitglied im Bezirks- und seit 2004 mit zwei Jahren Unterbrechung Mitglied im Hauptpersonalrat. Ihr jahrelanger, unermüdlicher und überaus engagierter Einsatz für die Belange der Lehrkräfte kann nicht genug gewürdigt werden!


Auch ihr Stellvertreter, Herr Rektor Albert Schindlbeck, wird nicht mehr bei der Wahl antreten. Bereits an der Universität Regensburg engagierte er sich als Hochschulsprecher der Studentengruppe und Vizepräsident des Studentenparlaments. Von 1984 bis 1993 führte er als Bezirksvorsitzender erfolgreich die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Junglehrer (ABJ), deren stellvertretender Landesvorsitzender er von 1987 bis 1989 war. Dem Bayerischen Lehrerinnen und Lehrerverband dient er seit 1992 als stellvertretender Bezirksvorsitzender und

seit 1995 als Kreisvorsitzender in der Stadt Amberg. Seine Verdienste im BLLV wurden bereits 2004 mit der Verleihung der „Goldenen Ehrennadel“ gewürdigt. Seit 1990 gehört er dem Bezirkspersonalrat bei der Regierung der Oberpfalz an und ist seit 11 Jahren Gesamtvorsitzender im Bezirkspersonalrat. Mit größtem Engagement hat er sich stets für die Interessen der Beschäftigten im Geschäftsbereich der Regierung der Oberpfalz stark gemacht.

Gerade in der heutigen Zeit kommt der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern besondere Bedeutung für die Entwicklung unserer Kinder zu. Denn die Kinder werden unsere zukünftige Gesellschaft prägen und somit über unsere Zukunft bestimmen. Und so scheint mir auch das Engagement für die Interessen von Lehrerinnen und Lehrern, deren Gesundheit und persönliches und berufliches Wohlbefinden von hohem gesellschaftlichem Wert.

Die Ziele ihrer beider Arbeit waren immer, das Augenmerk auf die Nöte und Probleme an den Schulen zu lenken, Verbesserungen bei den Rahmenbedingungen und in der Wahrnehmung der Tätigkeit der Lehrkräfte zu erreichen und die Lehrer zu stärken. Besonders wichtig war ihnen dabei die entscheidende Rolle und die Vorbildwirkung von Lehrkräften in den Fokus zu nehmen, die Bedeutung der Beziehungsarbeit aufzuzeigen und Wertschätzung sowie Respekt für die Arbeit einzufordern.

Für ihren langjährigen, unermüdlichen Einsatz und die Hartnäckigkeit, ihre Anliegen zu verfolgen, spreche ich beiden meinen ausdrücklichen Dank und Anerkennung aus. Für die Zukunft wünsche ich ihnen alles Gute sowie Glück und Gesundheit für ihren neuen Lebensabschnitt. Sie beide hinterlassen große Fußspuren, welche nicht leicht zu füllen sein werden, und so wünsche ich der Bezirksdelegiertenversammlung im April 2019 viel Erfolg und eine gute, glückliche Hand bei der Wahl Ihrer Nachfolger.

Herzlichst Ihr 
Axel Bartelt
Regierungspräsident

27 Jahre Ursula Schroll: Rückblick, Lob und Dank

Nach dem Studium an der Universität Regensburg begann unsere Ursula Schroll ihre Lehrerinnen-tätigkeit im Schulamtsbezirk Neumarkt. Schon während des Referendariats interessierte sie sich für die dienstlichen und schulischen Belange der Kolleginnen und Kollegen und fand in ihrem Mentor, dem damaligen Bezirksreferenten für Dienstrecht und Besoldung, Martin Meier, ein großes Vorbild, was Engagement und Einsatz für die Kollegen anbetraf. Ihr Einsatz für die Lehrer wurde bei der Bezirksdelegiertenversammlung 1983 bei den Delegierten dementsprechend gewürdigt, so dass Schroll bereits im Alter von 28 Jahren zur stellvertretenden BLLV-Bezirksvorsitzenden der Oberpfalz gewählt wurde, im November 1992 schließlich zur Bezirksvorsitzenden. Damit war sie im BLLV landesweit die erste Frau in dieser Funktion. Dies sei eine „kleine Sensation“ gewesen, formulierte Ehrenpräsident Albin Dannhäuser zum 25-jährigen BLLV-Dienstjubiläum beim Amberger Seminar 2017. Mit Schroll wurde nach 128 Jahren BLLV-Geschichte erstmals eine Frau an die Spitze eines Bezirksverbandes bestellt. Die Mittelbayerische Zeitung titulierte die Pressemitteilung mit der Überschrift: „Lehrerverband der Oberpfalz von zarter Hand geführt“. Der BLLV Oberpfalz wurde damit zum Vorreiter einer neuen und selbstverständlichen Entwicklung.

Während der Amtszeit von Ursula Schroll gab es wichtige dienstrechtliche Fortschritte. Es kam zu entscheidenden schulpolitischen Reformen, so zur Einführung der 6-stufigen Realschule und zur Umwandlung der Hauptschule in eine Mittelschule. Vor allem das Volksbegehren gegen die 6-stufige Realschule war eine besondere Herausforderung auch für den BLLV-Bezirksverband Oberpfalz. Ursula Schroll hat sich bei zahlreichen Veranstaltungen, Gesprächen mit Kommunal- und Landespolitikern, Landräten, Elternverbänden mit all ihrer Überzeugungskraft für das Volksbegehren und damit für eine längere gemeinsame Schulzeit eingesetzt. Diese Engagement erforderte viel Zeit, brachte aber auch viele Erkenntnisse und Erfahrungen im schulpolitischen Geschäft.

Ursula Schroll hat aber auch frauenspezifische Fragen aufgeworfen, so die Ungerechtigkeiten bei der dienstlichen Beurteilung, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Teilzeitbeschäftigung und Beurlaubung und nicht zuletzt die paritätische Besetzung von Führungspositionen.

Ein großes Anliegen war ihr über Jahrzehnte hinweg aber auch die Anstellung von jungen Kolleginnen und Kollegen in der Oberpfalz, zudem war die Rückversetzung von Oberpfälzer Junglehrern aus Oberbayern in die Oberpfalz, für Schroll immer ein Herzensanliegen. Bei ihren zahllosen Gesprächen mit Landtagsabgeordneten oder beim Kultusministerium hat sie diese Personalproblematik stets thematisiert.

Auch die Unterrichtsversorgung und der Unterrichtsausfall an den Oberpfälzer Schulen war für die Bezirksvorsitzende ein nicht endendes Thema, was ihren stetigen Einsatz bei der

Schulaufsicht und am Kultusministerium zeigte. Sie war bei der Kultusbürokratie mit ihren „Zahlenargumenten“ aus der Oberpfalz gefürchtet.

Was Ursula Schroll dabei zugutekam, war, dass sie seit 1997 als Rektorin an der Grund- und Mittelschule Mühlhausen tätig ist. Aber auch als Vorsitzende des örtlichen Personalrats Neumarkt, Mitglied im Bezirkspersonalrat von 1986 bis 2004 und als Mitglied im Hauptpersonalrat am Kultusministerium von 2004 (mit kurzer Unterbrechung) bis heute, konnte sie stets auf Augenhöhe mit den Dienststellen Einfluss auf die Arbeitsbedingungen an den Schulen nehmen.

Durch ihr Wirken an der Basis als Rektorin und Personalrätin wusste Schroll, was an den Schulen Tag für Tag passiert und den Kolleginnen und Kollegen auf den Nägeln brennt. Dies konnte Schroll an die übergeordneten Dienststellen, aber auch an Politiker weitergeben und so für ihre Oberpfälzer Lehrer und Lehrerinnen Erfolge erzielen.

Bei Ursula Schroll galt als oberste Prämisse: Sagen, „was Sache ist“. Um sich Gehör bei Politikern, der Staatsregierung, der Administration zu verschaffen, müssten Lehrer ihre Nöte deutlich formulieren. Schroll bezog sich dabei auf Wilhelm Ebert, der in seinem Buch „Die Macht der Lehrer“ diese aufgefordert hatte, sich Gehör zu verschaffen, denn Ängstlichkeit sei Feigheit, Schweigen sei Zustimmung.

Nach Ansicht von Schroll müssten Lehrer ihre Meinung äußern dürfen, in der Lehrerkonferenz, gegenüber dem Schulleiter und anderen Vorgesetzten. Und auch die Schulaufsicht dürfe nicht schweigen, wenn das Kultusministerium trotz bekannter Missstände von „bester Ordnung“ rede.

Eine weitere große Forderung von Ursula Schroll, die sie Lehrern auch für die Zukunft mitgeben möchte: „Zeigen wir Haltung, seien wir Vorbilder. Kinder und Jugendliche müssen auch in Zukunft zu Menschen mit Mut und Haltung im Dienste einer demokratischen Gesellschaft gemacht werden“.

Was der Bezirksvorsitzenden besonders am Herzen lag und sie stets mit viel Nachdruck bei vielen Veranstaltungen in den Oberpfälzer Kreisverbänden vortrug, war: „Im Mittelpunkt von Lernen und Erziehung stehen immer noch die Menschen- auch heute noch in unserer digitalen Welt. Der wichtigste Vermittler im Klassenzimmer ist der Lehrer/ die Lehrerin, die wichtigsten Menschen, um die es geht, sind unsere Kinder und Jugendlichen. Ohne Beziehung geht auch heute im Zeitalter der Medien und der Technisierung nichts“. Nach Ursula Schroll bleibt der Lehrer als Vorbild, als Vermittler von Werten gefragt und er ist immer noch derjenige, der auch „Herzensbildung“ betreibt und betreiben muss. Diese ist das Kernstück für alles das, was ein erfülltes Leben, was Beziehung und gutes Miteinander ausmacht.

Ein gutes „Betriebsklima“ im BLLV-Bezirksverband war für Ursula Schroll sehr wichtig, wenn im Vorstand in der

Sache oft kontrovers diskutiert wurde. Den menschlichen Umgang stellte sie immer in den Vordergrund. Dies machte sie auch bei den zahlreichen Veranstaltungen unserer Kreisverbände, aber auch bei Personalversammlungen, wo sie immer auch auftrat, so beliebt. Sie hat sich die Probleme der Kolleginnen und Kollegen angehört, ernst genommen, und sooft sie konnte, Hilfestellung gegeben. Man hat sich von Ursula Schroll angenommen gefühlt. Dies zeigte sich augenscheinlich bei den Stimmergebnissen der Personalratswahlen auf örtlicher Ebene, bei Bezirks- und Hauptpersonalratswahlen. Schroll war immer die „Stimmenkönigin“. Auf der anderen Seite trat sie bei schulpolitischen und dienstrechtlichen Gesprächen mit Politikern und Mitarbeitern von Schulbehörden immer „hart in der Sache“ auf, aber niemals verletzend.

Sie war bei vielen Landtagsabgeordneten bereits bekannt wie ein „bunter Hund“. „Sie sind doch Frau Schroll aus der Oberpfalz“, fragten des Öfteren die Politiker, wenn Schroll bei Diskussionen ihre Meinung streitbar und vehement vortrug.

Ursula Schroll hat die Schul- und Bildungspolitik in der Oberpfalz über 27 Jahre mitgestaltet, erfolgreich mitgeprägt und die Oberpfalz bayernweit hervorragend vertreten.

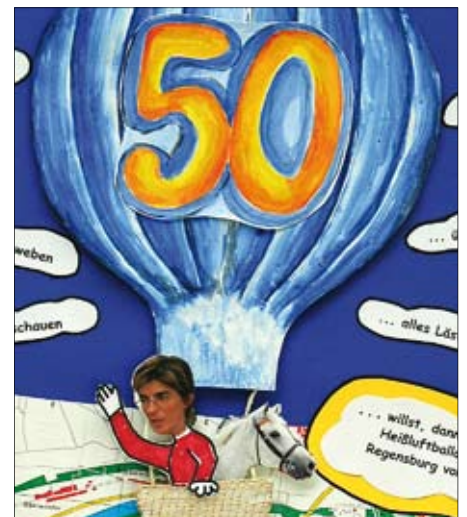
Liebe Ursel, dafür möchte ich dir im Namen der BLLV-Bezirksvorstandsschaft, aber auch persönlich für die harmonische und konstruktive Zusammenarbeit in der langen gemeinsamen Zeit danken. Du warst für uns eine tolle BLLV-Bezirksvorsitzende. Wir können uns den Worten des BLLV- Ehrenpräsidenten Albin Dannhäuser nur anschließen, der beim Amberger Seminar 2017 formuliert hatte: „Für den BLLV Oberpfalz ist Ursula Schroll ein Glücksfall, im BLLV-Landesverband ein Fels und als Mensch ein Geschenk“.

Treffender können Dankesworte nicht ausgesprochen werden.

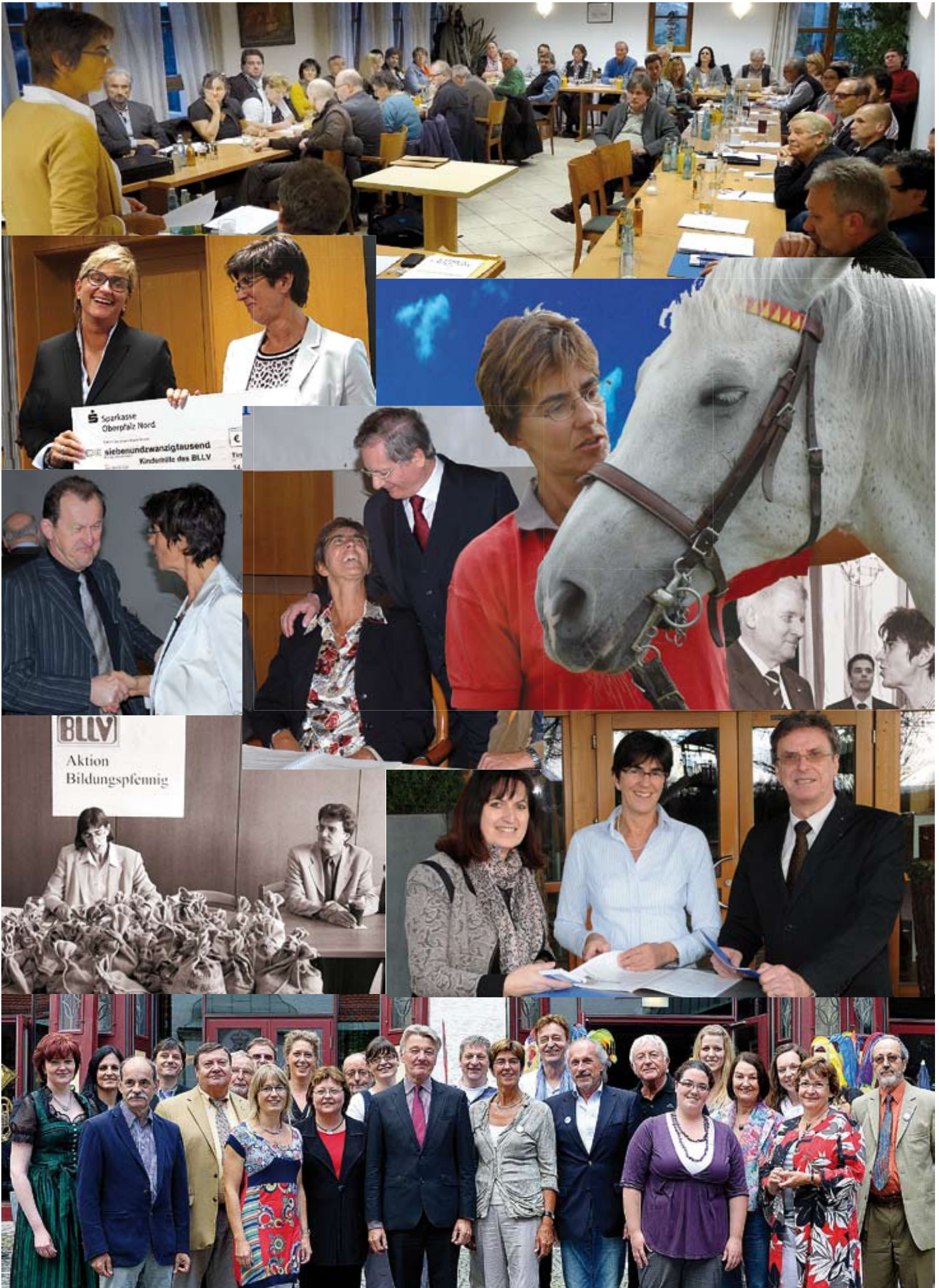
*Albert Schindlbeck
Stellv. Bezirksvorsitzende und
Bezirkspersonalratsvorsitzender*



Künftig von „zarter Hand“ regiert
Ursula Schroll führt den Oberpfälzer Lehrerverband und löst Zipperer ab



Unsere Bilder, von oben, 1992: Nach der Wahl mit Sepp Zipperer und Albin Dannhäuser – 1992: Mittelbayerische Zeitung berichtet – 1998 BLLV-Aktion Bildungspfenning – 2005 Ballonflug für Ursula Schroll – 2004 Studentendemo auf dem Haidplatz in Regensburg





Nicht geliebt: Kommentare von Ursula Schroll

(mit Angabe des Jahrgangs und der Heftnummer der Oberpfälzer Schule)

1993/3: Bildung im Würgegriff – 1993/4: Zum Schulanfang: Geduld, Kraft und Optimismus! – 1993/5: Nein zum Volksbegehren/ Ja zu einer besseren Schule – 1994/1: Erfolg ist kein Zufall – 1995/1: Verschleißberuf Lehrer – 1996/5: Junglehrer arbeitslos/ In den Klassen 33 Kinder – 1998/4: Reformen nicht auf dem Rücken der Grundschullehrer! – 1999/1: Weiterentwicklung der Hauptschule statt Einführung der sechsstufigen Realschule – 1999/3: Warteschleife für das Volksbegehren? – 1999/6: Die bessere Schulreform hat die besseren Argumente – 2000/5: Mit wenig Motivation in ein neues Schuljahr – 2001/1: Schulleiter: Zugpferd oder Lastesel? – 2001/5: Mit „Schwung“ ins neue Schuljahr? – 2002/2: Kultusministerium - orientierungslos? – 2002/4: PISA-E - kein Grund zum Feiern! – 2003/2: Man redet wieder über Disziplin – 2003/5: Vor der Wahl - nach der Wahl – 2003/6: Lehrer sind weder Sparschwein noch Fußballstreifer der Nation – 2004/1: Mehr geht nicht! Wir wehren uns! – 2004/4: Mehr arbeiten = weniger Junglehrer – 2004/5: Sündenbock: Lehrer – 2004/6: Ärger mit Notengebung – 2005/3: Bitte mehr Ruhe, Herr Kultusminister – 2006/1: Abgeordnete hören schlecht – 2006/4: Sparsucht in der Oberpfalz? – 2006/5: Des vorausschauenden Rechnens unkundig – 2006/6: Es gibt noch viel zu tun! – 2007/2: Bildung ist Menschenrecht, auch in Bayern – 2007/3: Fortschritt oder Mogelpackung – 2007/4: Nur noch Mangelverwaltung an den Schulen! – 2007/5: Schön wär's – 2008/1: Kinder ins Gefängnis? – 2008/3: Was ist den Politikern die Grundschule wert? – 2008/4: Voll in Form bei Magerkost – 2008/5: Vor der Wahl versprochen! Nach der Wahl gebrochen – 2009/1: Hauptschulinitiative - das Unwort des Jahres? – 2009/4: Rettet die Mittelschule die Hauptschule? – 2009/5: Wie der Rattenfänger – 2010/4: Wo die Schüler ausbleiben, stirbt auch ein Teil der Gemeinde – 2011/1: Noch nie war es wichtiger, wählen zu gehen – 2011/1: Wir geben die Hoffnung nicht auf – 2011/4: Hinfallen ist keine Schande – 2011/5: Mehr Lehrerstunden: Fehlanzeige – 2012/1: Ohne uns geht nichts – 2012/2: Die Lehrer brauchen Motivation – 2012/4: 150 Jahre BLLV/ 150 Jahre für Bildung als Menschenrecht – 2012/5: Irreführung der Öffentlichkeit – 2013/1: Vorfahrt für Bildung – 2013/2: Kein Maulkorb für Lehrer und Schulleiter! – 2013/4: Zeit ist keine Schnellstraße – 2014/2: Es gibt keine Lehrer mehr – 2014/4: Notstand an den Schulen – 2014/6: Hilferufe – 2015/3: Gesunde Schule braucht gesunde Lehrer – 2015/4: Kinder brauchen Unterstützung, Lehrer auch. – 2016/1: Notstand in den Schulen – 2016/5: Einsetzen für die Demokratie – 2017/1: Lehrer sind Vorbilder – 2017/2: Kultusministerium lässt Lehrer im Regen stehen – 2017/3: Alles Paletti, oder? – 2017/4: Schulleitung, eine unattraktive Aufgabe – 2017/5: Schulanfang mit Fragezeichen – 2018/2: Notbetrieb in den Schulen – 2018/3: Wir brauchen starke Lehrer – 2018/4: Zeit für Bildung – 2018/5: Notstand nicht stillschweigend ertragen! – 2018/6: Die Arbeit in der Schule mehr anerkennen! – 2019/1: Den Wandel gestalten/ was Schule heute braucht.



Bezirksdelegiertenversammlung in Neumarkt

Zeitplan

Freitag, 5. April 2019: ☺

9.00 Uhr Einschreiben der Delegierten
 10.00 Uhr Beginn der Versammlung
 12.30 Uhr Mittagspause
 13.30 Uhr Fortsetzung der BDV
 17.00 Uhr Sitzungsunterbrechung
 18.30 Uhr Empfang der Ehrengäste
 19.00 Uhr Festabend

Samstag, 6. April 2019:

9.00 Uhr Fortsetzung der BDV
 12.30 Uhr Mittagspause
 13.30 Uhr Fortsetzung der BDV
 ca. 16 Uhr Bezirksausschusssitzung,
 Wahl der Fachgruppenleiter/
 Referenten

Tagesordnung

1. Eröffnung/ Begrüßung
2. Totenehrung
3. Wahl d. Mandatsprüfungskommission
4. Wahl des Wahlausschusses
5. Bericht d. Vorsitzenden, Aussprache
6. Tätigkeitsberichte mit Aussprache
7. Kassen- und Revisionsbericht
8. Entlastung der Vorstandschaft
9. Abstimmung über wahlrelevante Satzungsanträge
10. Neuwahlen
11. Beratung der Anträge und Beschlussfassung
12. Beratung des Haushaltsplanes
13. Verschiedenes
14. Konstituierende Sitzung des Bezirksausschusses

Vier Jahre Schul- und Bildungspolitik in der Oberpfalz

Im Rahmen der Bezirksdelegiertenversammlung (BDV) 2015 in Amberg wurden Leitanträge zu INKLUSION, GANZTAGESSCHULEN und der Beschulung von FLÜCHTLINGSKINDERN verabschiedet. Die Abteilung hatte die drei umfassenden Themenfelder stets auf ihrer Agenda. So wurden bereits am Oberpfälzer Lehrertag 2016 unter dem Motto



„Aufbrechen: Mehr Zeit für Bildung“ die Forderungen aus schul- und bildungspolitischer Sicht der Öffentlichkeit und der Politik nähergebracht. Zur Beschulung von Flüchtlingskindern veranstalteten wir einen sehr erfolgreichen Fortbildungstag in Donaustauf, welcher, neben der inhaltlichen Expertise, auch in der regionalen Presse guten Anklang fand. In den Bereichen Inklusion und Ganztagesbeschulung sind wir weiterhin hartnäckiger Begleiter der bildungspolitischen Diskussion und bringen unser Wissen in den Dialog ein. Im Bereich der Übergangs- und Deutschklassen hat sich einiges bewegt. Hier konnten, nicht zuletzt durch unsere Arbeit, spürbare Verbesserungen in den Schulalltag einfließen. Einzelanträge zu diesen drei Themen waren in den drei Leitanträgen subsumiert.

Exemplarisch seien zwei Bereiche er-

wähnt, zu deren erfolgreichen Umsetzung wir auch beitragen konnten. So wurde beim Übergang von Schule zu Beruf durch die Möglichkeiten der Berufseinstiegsbegleitung eine deutliche Verbesserung erreicht. Auch der Wunsch nach Ausweitung von Jugendsozialarbeit an Schulen steht ein Erfolg zu Buche. Nicht zuletzt durch unsere Forderung nach multiprofessionellen Teams wurde dieses Anliegen ausgeweitet und steht mittlerweile als wesentlicher Punkt für die Arbeit des BLLV. Auch in der Regierungserklärung unseres Ministerpräsidenten 2018 wurde diese Thematik konkret aufgegriffen.

Das Ansinnen nach mehr Zeit für die Arbeit mit Kindern stand schon vor vier Jahren und über die vier Jahre hinweg als zentrale Forderung unseres Verbandes im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die zentrale Forderung nach ZEIT prägt auch heute noch unsere Anstrengungen in der Abteilung. Sie steht wieder als Kerngedanke über unserer diesjährigen Delegiertenversammlung. Nicht ohne Grund, ist es doch wichtiger denn je dran zu bleiben. Wichtiger denn je, unseren langjährigen Forderungen Nachdruck zu verleihen. Nachdruck, der unsere fachlich fundierte Vorstellung einer besseren Schule unermüdlich unterstreicht.

Blieben Sie mit dran! Zusammen für eine bessere Schule!

In diesem Sinne.

Alwin Ferstl
 Leiter der Abteilung Schul- und
 Bildungspolitik im BLLV Oberpfalz

Berichte zum Schmunzeln

Die Schriftleitung einer Zeitschrift ist mit vielseitigen Tätigkeiten verbunden und stellt immer wieder neue Anforderungen, auch technischer Art.

Manchmal wundert man sich, dass Texte, von Lehrern geschrieben, auffällige Rechtschreibfehler enthalten. Man kann dafür Verständnis haben, weil sich die PC-Benutzer oft, zu oft auf die Rechtschreibkontrolle des Computers verlassen.

Manchmal sind Text- und Bildbeiträge auch Grund zum Schmunzeln. Zwei Beispiele aus der Arbeit in der Oberpfälzer Schriftleitung seien hier genannt:

Das Foto einer Ehrung, das der Schriftleitung zugeschickt, aber nicht gedruckt



wurde: Ursula Schroll überreicht die Ehrennadel des BLLV. Der Geehrte: ein männliches BLLV-Mitglied.

Beispiel aus einem Textbeitrag, eingekandt 1995 von Ingobert Gebauer, ein fleißiger Schreiber in Oberviechtach zu aktuellen und schulgeschichtlichen Themen, nicht mehr unter uns Lebenden. Gebauer berichtete über eine Studienfahrt des Kreisverbandes nach Dresden: „Im Verlauf des Rundganges konnten die Hofkirche, das Johanneum, das Albertinum, die Kreuzkirche, das Taschenbergpalais und die Ruine der Frauenkirche besichtigt werden. Den Abschluss bildete ein Blick von der Brühlschen Terrasse auf die Elbe und den Regierungssitz des Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf, dessen Turm seit 1990 wieder eine goldene Krone trägt...“

-as-

Vor 100 Jahren endete die geistliche Schulaufsicht

Von Prof. em. Dr. Heinz Jürgen Ipfling, Regensburg

Die Geistliche Schulaufsicht und das Emanzipationsbestreben der Volksschullehrer

1919 – ein bedeutendes Jahr: Ein verlorenere, grausamer Krieg und ein problematischer Frieden; der Sturz der Monarchie und – in Bayern – der Schritt zum Freistaat; Frauenwahlrecht; reformpädagogische Bestrebungen; und nicht zuletzt: Der Staat nimmt die Aufsicht über das Niedere Schulwesen in seine Hand.

Die Geistliche Schulaufsicht – ein Teilaspekt im Verhältnis von Schule und Kirche

Die Schulgeschichte in unserem geografischen Raum ist eng mit der Institution Kirche verbunden. Das Bildungswesen war seit dem frühen Mittelalter ein ‚annexium religionis‘, ein ‚Anhängsel‘ der Kirche. Schulangelegenheiten wurden bis ins 16. Jahrhundert in Kirchenordnungen geregelt. Die ältesten Ansätze sind die Kloster-, Dom- und Stiftsschulen als Vorgänger des Höheren Schulwesens. Weltliche Trägerschaft begegnet uns in nennenswerten Maßen in den Deutschen Schreib- und Rechenschulen des Hohen Mittelalters.¹ Eigenständige Schulordnungen entstehen ab der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.² Der aufgeklärte Staat des 18. Jahrhunderts nimmt sich dann ausdrücklich der Schule an, so etwa im Preußischen Allgemeinen Landrecht von 1794, wo es heißt: „Schulen und Universitäten sind Veranstaltungen des Staates, welche den Unterricht der Jugend in nützlichen Kenntnissen und Wissenschaften zur Absicht haben.“³

In den gleichen Zeitraum fällt die regional und zeitlich unterschiedliche Einführung der Schulpflicht, in Bayern 1802 unter Kurfürst Max IV. Joseph und dem Grafen Montgelas.⁴ Bei der Durchsetzung der Schulpflicht gab es freilich Probleme, Liedtke nennt das Schulgeld, den Widerstand der Bevölkerung und die Schulwege.⁵ Darüber hinaus bestand das Problem der Lehrer-Rekrutierung, quantitativ und qualitativ. Zwar kam es gegen Ende des 18. Jahrhunderts zur Einrichtung von Schullehrer-Seminaren, aber die Aufsicht über das Niedere Schulwesen wollte man den ‚Schulmeistern‘ nicht anvertrauen. Liedtke: „Schon weil es nicht genügend qualifiziertes Lehrpersonal gab, blieb die örtliche Schulaufsicht im Volksschulbereich bis 1919 noch überwiegend in der Hand der Ortsgeistlichen.“⁶ Trotz der formal 1802 abgeschafften Geistlichen Schulaufsicht blieb diese de facto bestehen. „Die Grundlage für die Ausübung der staatlichen Schulaufsicht durch Geistliche bildete das Organische Edikt vom 15. September 1808, das bis 1918 Geltung hatte...“⁷

Die Ausübung der Schulaufsicht durch Geistliche war also keine kirchliche, sondern eine vom Staat delegierte Aufgabe. Der Staat hätte auch angesichts der Ausdehnung des Niedrigen Schulwesens in die Fläche dessen Aufsicht organisatorisch nicht leisten können. Eine win-win-Situation also: Der Staat war entlastet und die Kirche behielt ihr Aufsichtsmandat. Freilich wurden die Geistlichen damit zum Diener zweier Herren – ein problematischer Spagat, wie sich erwies. Die Schule wurde zur ‚res mixta‘. Bald meldeten sich auch die Kritiker dieser Situation zu Wort: Die Geistlichen hatten eine aufwändige und schwierige ‚Nebentätigkeit‘ übernommen – sollten sie doch die Schule zweimal wöchentlich visitie-

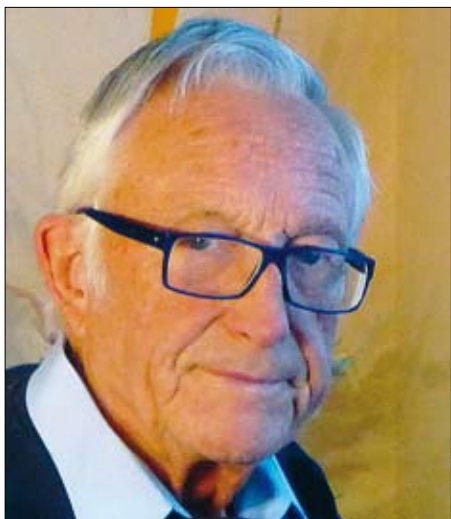
ren⁸; der Staat hingegen monierte, dass manche Geistliche ihrer Aufgabe nur mit beschränkter Begeisterung und unzureichender Kompetenz nachgingen. Auch die Volksschullehrer konnten mit dieser Situation nicht zufrieden sein. Über das Detailproblem der Schulaufsicht hinaus ist die Geschichte des Standes der Volksschullehrer eine Geschichte ihrer Emanzipation.

Die Geschichte des Volksschullehrers – eine Emanzipationsgeschichte

Schulische Entwicklungsprozesse allgemein sind Folge gesellschaftlicher Veränderungen, Bedürfnisse, Notwendigkeiten. Nicht umgekehrt! Die Hoffnung der 68er Bewegung, man könne durch Schulreformen die gesellschaftlichen Strukturen grundsätzlich verändern, war problematisch. Schule folgt – wie gesagt – gesellschaftlichen Nachfragen. Das zeigt die Schulgeschichte immer wieder: Die Kloster-, Dom- und Stiftsschulen sind eine Antwort auf die Notwendigkeit, den Nachwuchs von Klerikern zu sichern. Dieses Bildungsangebot säkularisierte in Richtung höherer Bildung für weltliche Abnehmer, die sich das leisten konnten. Die deutschen Schreib- und Rechenschulen sorgten für die Ausbildung von Menschen des Handels und des Handwerks. Das aufkommende Bürgertum richtete sich schließlich zwischen höherer und elementarer Bildung die Realschulen ein.

Unser gegliedertes Schulwesen ist bis auf den heutigen Tag – wenn auch durch Durchlässigkeit gemildert – ständisch strukturiert. Auf der unteren Stufe der Bildungshierarchie steht das sogenannte Niedere Schulwesen und seine Leh-

¹ Vgl. B. Hamann: Geschichte des Schulwesens. Werden und Wandel der Schule im ideen- und sozialgeschichtlichen Zusammenhang. Bad Heilbrunn 1986. Ferner das Standardwerk von M. Liedtke (Hsg.): Handbuch der Geschichte des Bayerischen Bildungswesens. 2 Bände, Bad Heilbrunn 1991 und 1993, bes. Bd. II.
² Braunschweig 1528, Württemberg 1559, Stralsund 1560; Schulordnung der Fürstentümer Oberrhein und Niederrhein Bayerns 1569. Vgl. Th. Dietrich / J.-G. Klink (Hsg.): Zur Geschichte der Volksschule. Bad Heilbrunn, 1972.
³ Allgemeines Landrecht, 1794, Schulartikel Teil II, Titel 12, § 1. Zit. nach Th. Dietrich / J.-G. Klink (Hsg.): Zur Geschichte der Volksschule Bd. I, Bad Heilbrunn, 1972 S. 161. Vgl. ferner S. Tiebel: Schulaufsicht / Schulaufsichtsbehörden. In: Lexikon der Pädagogik, Freiburg / Basel / Wien, Bd. 3, S. 488 ff.
⁴ Vgl. M. Liedtke: a. a. O., Bd. II, S. 52 ff.
⁵ Vgl. M. Liedtke: a. a. O., Bd. II, S. 54 ff. Erste Ansätze zur Einführung einer Schulpflicht resp. Unterrichtspflicht, sind bereits im 17. Jhd. zu finden; nach 1802 dauerte es eine geraume Zeit, bis sie flächendeckend durchgesetzt war. Vgl. hierzu M. Liedtke: Schulpflicht in Bayern. Forum Heimatforschung, Heft 8. München 2003, Bayer. Landesverein für Heimatpflege e.V.
⁶ M. Liedtke: 1806 / 2006. Vom neuen zum modernen Bayern. Schule im Spiegel der Zeit. In: Lehrerinfo, hsg. v. Bay. Kultusministerium, Juni 2006, S. 6.
⁷ Joh. Guthmann: Ein Jahrhundert Ständes- und Vereinsgeschichte. München, 1961, S. 112
⁸ Vgl. M. Liedtke: a. a. O. (Handbuch... Bd. II), S. 19



Prof. em. Dr. Heinz Jürgen Ipfling, geb. 1936, war ab 1974 Ordentlicher Professor am Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Regensburg und von 1967 bis 1996 Leiter der BLLV-Abteilung Berufswissenschaft

rer. Was waren die Lehrer im Elementarbereich in den vergangenen zwei bis drei Jahrhunderten? Wandernde Scholaren, ausgediente Soldaten, gescheiterte Studenten, Mesner im Nebenamt. Die Protokolle von Anstellungsprüfungen geben Kenntnis davon. Ihre Arbeits- und Lebensbedingungen waren ärmlich: Das arme Schulmeisterlein besingt sogar die Volksmusik.⁹

Manche Lehrer fügten sich in ihre prekäre Situation, andere meldeten sich kritisch zu Wort: gegen die dürftige Besoldung und die Abhängigkeit von den ‚guten Gaben‘ der Ortsbauern, gegen die beschränkten Wohnbedingungen und die sogenannte Residenzbindung, d. h. die Wohnungspflicht des Lehrers am Dienstort. Sie wünschten sich eine bessere Fortbildung, ja sogar eine akademische Ausbildung, eine Befreiung vom Kirchendienst, eine angemessene Besoldung und nicht zuletzt eine dienstliche Aufsicht durch ein fachlich kompetentes

Personal.¹⁰ Auf diesen letztgenannten Aspekt fokussiere ich zunächst meine Aussagen. Anschließend sollen diese aber auch in den größeren Rahmen des Verhältnisses von Kirche und Staat gestellt werden.

Die Perspektive der Lehreremanzipation¹¹

Erzieherische Tätigkeit wurde – wie gesagt – in unserem Raum traditionell in engem Zusammenhang mit der christlichen Lehre, in Bayern mit dem Katholizismus gesehen. „Die Lehrer wurden als dem ‚clerus minus‘ zugehörig angesehen.¹² Auch wenn man die Geschichte des Lehrerstandes ab dem 19. Jahrhundert tendenziell unter dem Signum der Emanzipation – besonders von der kirchlichen Bindung – sehen kann, so muss doch differenziert werden. Ein Teil der Lehrerschaft war im „christlichen Denken aufgewachsen“ und „antiaufklärerisch erzogen“, sie hatte durch Kirchendienste „kleine Nebeneinkommen“ zu erwarten und verdiente als Hochzeits- und Leichenlader ein Zubrot. Im Dorf war der Pfarrer für sie „der einzige gebildete Ansprechpartner“. Diese kirchennahen Lehrer waren wie große Teile des Klerus der Meinung, dass durch den „Verzicht auf die geistliche Schulaufsicht“ ein „Verlust an Sittlichkeit“ zu befürchten war. Gelegentlich wird auch erwähnt, dass sich Pfarrer für die Verbesserung des Schulwesens und der Situation der Lehrer einsetzten; ebenso wird berichtet, dass es im geselligen Zusammensein auch ein „trauliches, ungezwungenes Verhältnis“ zwischen Pfarrer und Lehrer gegeben haben soll.¹³

Gleichwohl, bei allem Arrangement befand sich die Mehrheit der Lehrerschaft auf der Seite der Emanzipationsverfechter – nicht nur was die Geistliche Schulaufsicht anbelangt. Das führte zu einer zunehmenden Solidarisierung der

Lehrerschaft – wie insgesamt das ausgehende 19. Jahrhundert eine Zeit des Entstehens von Berufsverbänden war.¹⁴ Für den Lehrerstand in Bayern realisierte sich diese Tendenz durch die Gründung des Bayerischen Lehrervereins (BLV) im Dezember 1861 in Regensburg. Bereits 1823, 1845 und 1848 gab es Versuche, eine Berufsorganisation von Volksschullehrern ins Leben zu rufen; sie wurden aber verboten.¹⁵ Zwei Jahre nach der Gründung verfasste der BLV eine umfangreiche Denkschrift (1863). Deren Titel ist es wert, zitiert zu werden: „Zur Reform des bayerischen Volksschulwesens. Denkschrift, betreffend die Zusammenstellung von Materialien zu einem allergnädigst zu erlassenden vollständigen Gesetz für die Volksschulen Bayerns. Einem hohen Staatsministerium des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten allerunterthänigst treuehormsamst zu geeigneter Würdigung unterbreitet von dem Ausschusse des Bayerischen Volksschullehrervereins (verfaßt 1863).¹⁶ So der untertänigste Duktus im Umgang mit dem ‚hohen Ministerium‘. Die inhaltlichen Wünsche / Anregungen / Forderungen sind sachlich und detailreich, im Nachdruck immerhin auf ca. 100 Seiten behandelt. Ein Teilkapitel befasst sich mit der Leitung und Beaufsichtigung der Volksschulen. Die Anregungen des BLV sind moderat und beinhalten folgende Aspekte: Angesichts der „gründlichere(n) berufliche(n) Bildung des Lehrstandes“ möge man Sorge tragen, die Schulaufsicht aus folgenden Gründen zu reformieren:

- Die Lehrerschaft habe mittlerweile eine bessere Ausbildung in Seminaren und betreibe eigene Fortbildung.
- Die Lehrerschaft zeige die gleiche Pflichttreue und den gleichen Berufseifer wie andere öffentliche Bedienstete.
- Das anormale Aufsichtsverhältnis der Lehrer unterstelle intellektuelle oder moralische Unmündigkeit oder wenig-

⁹ Der Text zum Lied vom ‚armen Dorfschulmeisterlein‘ siehe E. Schaller: Die Gründungsgeschichte des Bayerischen Lehrervereins. Herausgegeben vom Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverband e. V., 2007, S. 128. Zur Karikatur der Situation der Lehrer vgl. M. Klant: Schulsport. Hannover, 1983. Beachtenswerte Details finden sich bei Josef Fendl: Schulen und Lehrer des 19. Jahrhunderts im Regensburger Südosten. Als Manuskript gedruckt, 1986. Beiträge zur Geschichte des Landkreises Regensburg, hsg. v. Josef Fendl (Kreisheimatpfleger), Neutraubling, Heft 35/36

¹⁰ Vgl. M. Liedtke: a. a. O., Handbuch Bd. II, S. 17 ff. und S. 81 ff.

¹¹ L. Fertig (Hsg.): Die Volksschule des Obrigkeitstaates und ihre Kritiker. Texte zur politischen Funktion der Volksbildung im 18. und 19. Jahrhundert. Darmstadt, 1979

¹² Wolff: Katholische Pädagogik. In: Lexikon der Pädagogik, Freiburg/ Basel / Wien, 1965, Bd. II, S. 1122 ff. Vgl. hierzu M. Liedtke: Relikte – Der Mensch und seine Kultur. Matreiner Gespräche 2000. Schriftenreihe der Otto-Koenig-Gesellschaft

¹³ H. J. Apel: Die Denkschrift des Bayerischen Lehrervereins. Bad Heilbrunn, 1993, S. 81 u. 89

¹⁴ Vgl. J. Bock: Das Schulwesen von 1871–1918. In: M. Liedtke (Hsg.): a. a. O., Handbuch B. II, S. 399

¹⁵ E. Schaller: Die Gründung des Bayerischen Lehrervereins. Hsg. v. Bayer. Lehrer- und Lehrerinnenverband, München, 2007.

Ferner: Ch. Weinlein: Der Bayerische Volksschullehrerverein. Die Geschichte seiner ersten 50 Jahre: 1861–1911. Nürnberg, 1911. A. Strehler: Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverein. Geschichte der zweiten fünfzig Jahre. Bd. I, München, 1959, sowie J. Guthmann: Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverein. Seine Geschichte. Bd. II. Ein Jahrhundert Standes- und Vereinsgeschichte. München, 1961. Für die neuere Zeit vgl. W. Ebert: Mein Leben für eine pädagogische Schule. Im Spannungsfeld von Wissenschaft, Weltanschauung und Politik. 2 Bde., Bad Heilbrunn, 2009

¹⁶ Nach H. J. Apel: a. a. O., S. 117

tens Unselbständigkeit.

- Der Lehrer käme in seiner Laufbahn nie aus einer untergeordneten Stellung heraus.
- Selbst bejahrte und berufstüchtige Lehrer würden von jüngeren Inspektoren ohne einschlägige Erfahrung beurteilt.
- Eine sachliche Beurteilung durch den Geistlichen werde durch persönliche Kriterien und Präferenzen gestört.
- Die Beurteilung durch den Geistlichen führe zu vielfachen Unzuträglichkeiten anstelle einer sachgerechten Kooperation. Gewünscht sei ein freies und liebevolles Entgegenkommen.
- Die bisherige Aufsichtspraxis verhinde nicht das Vorkommen von Pflichtvernachlässigungen.¹⁷

Soweit die Denkschrift! Apel betont in seiner Herausgabe der Denkschrift Folgendes: „Gegen die geistliche Schulaufsicht wurde vorgebracht: Der Lehrer befinde sich in totaler Abhängigkeit von der Geistlichkeit, werde durch die geheime Kontrolle seines Lebenswandels gedemütigt und zu einem anpasserischen Verhalten gezwungen. Die Eingriffe des Pfarrers in den Unterricht seien in pädagogischer Hinsicht unangemessen und störend... Die Lehrer hätten kein Mitsprache- und Mitwirkungsrecht in ihren ureigensten Angelegenheiten“ und dem Geistlichen fehle „fachliche Kompetenz“.¹⁸ Besonders brachte die Lehrer auf, dass man (etwa ab 1841) „vom Geistlichen... verlangte, den Lehrer auch in moralischer Beziehung zu überwachen und schriftlich zu beurteilen.“¹⁹

Dies alles läuft auf eine Beseitigung der seitherigen Lokalaufsicht hinaus. Die Reformwünsche beziehen sich also in erster Linie auf die unterste Stufe der Aufsicht, die Lokalinspektion. In höheren Stufen kann eine Beteiligung des Klerus bestehen bleiben. Mag eine Aufsicht durch Geistliche angesichts der eingeschränkten Professionalität der Lehrer sinnvoll gewesen sein – der Inspektor konnte den Lehrer ja auch schützen, anregen und die Einhaltung der Vor-

schriften kontrollieren – so erweist sie sich im Laufe des 19. Jahrhunderts als problematisch, weil die Ausbildung der Lehrer verbessert wurde.²⁰ Zudem blieb die pädagogische Kompetenz der Geistlichen unzureichend.²¹ Diese hatten kaum eine einschlägige Ausbildung für die anspruchsvolle Aufgabe aufzuweisen; allenfalls mussten die Kandidaten während ihrer Studien an einem ‚Collegium über Erziehungs- und Unterrichtslehre‘ teilnehmen. Ferner wurden die Inspektoren einer Evaluation mit 15 Fragen unterzogen.²²

Zusammenfassend kann man sagen, dass die anfangs ‚gottgegebene‘ Aufgabe des Klerus immer mehr von Seiten der Lehrer aus in eine (allerdings recht moderate) Kritik geriet. Die Emanzipationsbestrebungen der Lehrer müssen freilich im größeren Zusammenhang des Verhältnisses von Staat und Kirche gesehen werden.²³

Die Perspektive des Verhältnisses von Kirche und Staat

Auf die enge Verknüpfung von Kirche und Schule wurde schon mehrfach hingewiesen. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zeichnet sich allerdings ein Wandel im Gefolge der Aufklärung ab: „An die Stelle des Staats-Kirchentums, innerhalb dessen die Rolle der geistlichen Schulaufsicht im Interesse des Staates im 18. Jahrhundert erfolgte, trat nun mit dem Anspruch des Staates auf die Aufsicht des Schulwesens eine andere Orientierung“.²⁴ Die Kirche beklagte jedoch insgesamt die Gefahr einer Entchristlichung der Schule. Sie wehrte sich vehement gegen diese Tendenz. Die „Denkschrift des im Jahre 1850 zu Freysing versammelten Episkopats“²⁵ formuliert angesichts der staatlichen Reformbestrebungen erhebliche Bedenken. Die Hauptbestimmung der Volksschule sei „die Erziehung der Söhne und Töchter des Volkes zu christ-

licher Frömmigkeit und Sitte.“ Ferner heißt es: „Der übrige Unterricht ist im Vergleiche mit dieser vornehmsten Aufgabe nur Nebensache.“ Die Volksschule gehöre „als wesentliches Glied zum kirchlichen Organismus“. Tendenzen in Richtung einer „Entchristlichung der Schule“ müssten mit der Einrichtung von Schulen beantwortet werden, die dem göttlichen und missionarischen Auftrag entsprechen würden. Die Denkschrift enthält auch das Ansinnen, die Doppelfunktion der Geistlichen in der Weise aufzulösen, dass der Staat von seinem (ohnehin beschränkten) Aufsichtsrecht zurücktreten solle. Das hätte freilich eine „Verkirchlichung der unteren Schulaufsicht bedeutet“.²⁶ Darauf konnte sich der aufgeklärte Staat nicht einlassen. Er arrangierte sich pragmatisch mit der Kirche in der Weise, dass die unterste Stufe der Schulaufsicht beim Klerus verblieb, die oberen drei Stufen – Distriktschulinspektionen, Schulreferat der Kreisregierungen und Staatsministerium des Inneren für Kirchen- und Schulanlagen – in seiner Obhut standen.²⁷ „Die Regierung Montgelas war an einem Verhältnis zwischen Kirche und Staat interessiert, bei dem die Kirche als eine Institution im Staat erschien. Auf die Mitwirkung der Kirche bei der Lösung der Volksbildung wollte und konnte man nicht verzichten.“²⁸ Der Staat trat sogar in gewisser Weise als Beauftragter der Geistlichen auf, indem er – wie bereits erwähnt – „die fehlende Eignung der Theologen für diese Tätigkeit und die Nachlässigkeit der Amtsführung“ monierte, eine Inspektion durch die Distriktsinstanz einrichtete und den Besuch von Collegien in den Seminaren verlangte.²⁹

So blieb die zweifache Zuständigkeit für die Schulaufsicht noch das ganze 19. Jahrhundert bestehen, aber ebenso die Kritik an ihr. 1910 trafen sich ca. 4500 deutsche Lehrer in Straßburg zu einer Versammlung, die auch die Schulaufsicht zum Thema hatte. Mit – allerdings knapper – Mehrheit fasste sie unter ande-

¹⁷ Die Ausführungen folgen dem Originaltext von H. J. Apel: a. a. O., S. 155. Sie sind aber unserem heutigen Sprachgebrauch nach verdichtet.

¹⁸ H. J. Apel: a. a. O., S. 81 f.

¹⁹ K. Gschwendner: Zur Geschichte der Oberpfälzischen Volksschulen. Hsg. v. Bezirksverein Oberpfalz im BLLV. 1964 S. 41

²⁰ Vgl. D. Hüttner: Von der Normalschule zum Lehrerseminar. Die Entstehung der seminaristischen Lehrerbildung in Bayern (1770–1825). Neue Schriftenreihe des Staatsarchivs München, 1982

²¹ So wurde 1810 verfügt, dass „künftig jeder Geistliche, der um eine Anstellung oder Beförderung im Pfarramte einkommen will, ein Zeugnis einer Distriktschulinspektion über die von ihm im Schulwesen geleisteten Dienste beizubringen“ habe. Vgl. H. J. Apel: a. a. O., S. 83

²² Vgl. H. J. Apel: a. a. O., S. 83 f. und S. 88

²³ Vgl. E. Fooker: Die geistliche Schulaufsicht und ihre Kritiker im 18. Jahrhundert. Wiesbaden, 1967

²⁴ H. J. Apel: a. a. O., S. 89

²⁵ Vgl. H. J. Apel: a. a. O., S. 85

²⁶ Ebenda, S. 86

²⁷ Vgl. die Skizze in H. J. Apel: a. a. O., S. 77

²⁸ H. J. Apel: a. a. O., S. 82

²⁹ Vgl. H. J. Apel: a. a. O., S. 81, 83 f., 88

rem folgenden Beschluss: „Die Regelung und Gestaltung der Schulaufsicht und Schulleitung entspricht nicht den Anforderungen, welche die Volksschullehrer im Interesse ihres Standes und der Volksschule zu stellen berechtigt und verpflichtet sind. Darum werde die Schulaufsicht nach folgenden Grundsätzen geordnet: Die Schulaufsicht ist ausschließliches Recht des Staates.“³⁰

Im Jahr darauf (1911) lesen wir allerdings bei Chr. Weinlein, dass die Ersetzung der geistlichen durch eine fachliche Schulaufsicht eine „unverjährende Forderung“³¹ der Lehrer sei. Es bedurfte des politischen Umsturzes von 1918 von der Monarchie zur Räterepublik, um sie einzulösen. In der „Verordnung betreffend Beaufsichtigung und Leitung der Volksschulen vom 16.12.1918 mit der Unterschrift u. a. von Kurt Eisner heißt es unter II.: „Die schulaufsichtliche Tätigkeit der Geistlichen Distriktsschulinspektoren... endet mit dem 31. Dezember 1918. An ihre Stelle treten mit dem 1. Januar 1919 weltliche Fachleute.“³² Die Übermittlung dieser Entscheidung war freilich nicht sehr diplomatisch. Der Klerus äußerte sein Erstaunen: „Die in Freising versammelten Bischöfe erfahren soeben aus der Zeitung (Staatszeitung Nr. 294, 2. Blatt vom 18. Dezember 1918) die Verordnung des Ministerrates des Volksstaates Bayern, wodurch die geistliche Schulaufsicht in jeder Form beseitigt wird.“³³ So brachte die Revolution von 1918 das Ende der Geistlichen Schulaufsicht – und freilich noch viel mehr, was aber nicht mein Thema ist.

Aktuelle Herausforderungen

Einhundert Jahre Abschaffung der Geistlichen Schulaufsicht! Gedenkjahre beziehungsweise Gedenkveranstaltungen haben meist einen erfreulichen oder unerfreulichen Anlass. 1919 war die Kirche über den Zugriff des Staates ‚not amused‘. Man kann sich die Frage stel-

len, ob in der Kirche heute Freude oder Trauer angesichts dieser Entwicklung herrscht. Vielleicht ist es aber auch nur ein schlichtes Erinnern an ein Faktum.

Aus der Sicht des Autors sollte sich die Kirche darüber freuen, dass sie diese schwierige Aufgabe losgeworden ist. Freilich hat sie an Einfluss auf die Schule verloren, zugleich aber eine diffizile Bürde abgelegt: Wie die geistliche, so steht auch die fachliche Schulaufsicht im Spannungsfeld von Kontrolle einerseits und Beratung andererseits. Beides muss sein, auch wenn hier nicht immer eine ‚prästabilisierte Harmonie‘ (Leibniz) herrscht. Albin Dannhäuser beschrieb 1994 – damals als Präsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes – das Problem wie folgt: „Die viel beschworene Beratungsfunktion muß leider in der Praxis auch heute noch deutlich hinter der Kontrollfunktion zurückstehen. Schulaufsichtsbeamte kämpfen gegen diese Spannung an. Nicht wenige befinden sich deshalb in einer latenten Identifikationskrise.“³⁴ Vor allem Heinz Rosenbusch wies auf die Zwierspältigkeit der Position der Schulaufsicht in Bayern hin. Der Titel seiner Studie lautet: „Lehrer und Schulräte. Ein strukturell gestörtes Verhältnis. Berichte und organisatorische Alternativen zur traditionellen Schulaufsicht.“³⁵ In der seither vergangenen Zeit ist zweifellos ein Fortschritt in Richtung kollegialer Beratung und mehr Eigenverantwortung der Einzelschule festzustellen. Es besteht aber nach wie vor die Herausforderung an die Schulpolitik und die Schulverwaltung, den Lehrerinnen und Lehrern durch kollegiale Beratung in ihrer härter gewordenen Aufgabe zu helfen. Die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer ist in den vergangenen Jahren deutlich schwieriger geworden, die Anforderungen der Gesellschaft an die Schule sind gestiegen. Es gibt viele Spannungsfelder: – Lernleistung und Spaß – Werteorientierung und Pluralität – Allgemeinbildung und Nützlichkeit/ Marktwert – Stofffülle und Wunsch nach Ruhe / Muße / Besinnlichkeit – Notwendigkeit von Aufsicht und

Kontrolle und Eigenständigkeit / Diversifizierung – Respekt vor dem Individuum und Beachtung des Gemeinsamen u.s.w. Da hat das staatliche ‚Schulregiment‘ viel zu tun!

Auch die Kirche steht hinsichtlich der Schule vor aktuellen Herausforderungen:

- Nach Artikel 133 der Bayerischen Verfassung sind die anerkannten Religionsgemeinschaften auch Bildungsträger.³⁶ Und Artikel 135 lautet: „Die öffentlichen Volksschulen sind gemeinsame Schulen für alle volksschulpflichtigen Kinder. In ihnen werden die Schüler nach den Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse unterrichtet und erzogen.“³⁷ Daraus folgt die erste, vermutlich größte Herausforderung: Wie kann der christliche Charakter gewährleistet werden angesichts der Pluralität der Konfessionen und Weltanschauungen der Schülerinnen und Schüler!
- Frage zwei: Wie lässt sich sicherstellen, dass konfessionelle (katholische) Privatschulen ihre religiösen Grundlagen pflegen können, ohne Andersdenkende zu verletzen?
- Drittens: Was kann getan werden gegen die Schrumpfungstendenz bei den Jugendlichen gegenüber dem kirchlichen Leben, obwohl zugleich eine gewisse Offenheit für christliches Gedankengut und Verhalten vorhanden ist?
- Viertens: Wie ließe sich die pädagogische und didaktische Aus- und Fortbildung sowie die Aufsicht über Geistliche und Katecheten verbessern?
- Und fünftens: Welche Konsequenzen sind zu ziehen, wenn eine EMNID-Umfrage ergibt, dass ein Viertel der Befragten Religionsunterricht als Schulfach grundsätzlich ablehnt und das Schulfach Religion im Beliebtheitsgrad „auf dem vorletzten Platz“³⁸ landet.

Die Geistliche Schulaufsicht ist seit hundert Jahren Vergangenheit; die Kirche kann froh sein, diese diffizilen Aufgaben loszuhaben. Die Gegenwart stellt im Verhältnis von Staat und Kirche viele und schwierige Herausforderung, die gelöst werden müssen.

³⁰ Zit. n. Joh. Guthmann: a. a. O., S. 218

³¹ Chr. Weinlein: a. a. O., S. 220

³² Bezirksverband Oberpfalz im BLLV (Hsg.): 125 Jahre Bezirksverband Oberpfalz, 1864–1989. Hier der Beitrag von H. Dietl: Schulaufsicht und Schulverwaltung im Bezirk Oberpfalz, S. 362

³³ Zit. n. Joh. Guthmann: a. a. O., S. 232

³⁴ A. Dannhäuser im Vorwort zu H. S. Rosenbusch, S. 7 f. (Siehe Fußnote 35)

³⁵ H. S. Rosenbusch: Lehrer und Schulräte. Ein strukturell gestörtes Verhältnis. Bad Heilbrunn, 1994. Vgl. auch H. J. Ipfling: Wieviel Schulaufsicht braucht eine demokratische Schule? In: Schulverwaltung. Zeitschrift für Schulleitung und Schulaufsicht, Heft 7/8, 1994, S. 249 ff.

³⁶ Verfassung des Freistaates Bayern vom 2.12.1946, Art. 133

³⁷ Ebenda, Art. 135. Zum Konkordat vom 7.10.1968 vgl. W. Ebert: Mein Leben für eine pädagogische Schule. 2 Bde. Bad Heilbrunn, 2009, S. 589 ff.

³⁸ Meinungsforschungsinstitut EMNID im Auftrag der Evangelischen Landeskirche, zit. n. Süddeutsche Zeitung vom 1.3.2018

Muster eines Landschullehrers

Von Johann Michael Sailer, Bischof von Regensburg (1751–1832)

„Der gute Landschullehrer ist frei von dem Schulmeisterstolze. Schulmeisterstolz ist das Ärgerlichste, was man sich denken kann, und doch trifft man ihn so häufig an, daß ein bescheidener Schulmeister eine Seltenheit zu sein scheint. Er ist frei von dem niederen Eigennutze, der die Fehler jener Kinder, deren Eltern die milde Hand über ihm aufthun, übersieht, und die Fehler armer Kinder grausam betrifft. Er ist frei von der feinen Schikannerei, die zwischen Pfarrer und Gemeinde Zwietracht säet, um im Trüben angeln, oder Pfarrer und Gemeinde bei höheren Stellen schwarz machet, um herrschen zu können. Er ist frei von der Neuerungssucht, die alle Sitten der Vorzeit meistert, der überall Neues, bloß weil es neu ist, einführen will; frei von der Thorheit, Sittlichkeit ohne Pietät gründen zu wollen, oder von einer anderen, die Kinder mit Kenntnissen zu überschütten, die sie in ihrem Berufe nie werden anwenden können. Er ist unangesteckt von der großen Manie kleiner Seelen, oder dem Wahne, daß man durch bloße Schulen die ganze Kirchenanstalt entbehrlich machen könnte. Ihr Lieben! Der Religionstrieb ist unaustilgbar. – Er ist frei von der Wohllebenssucht, die die Kinder sich selbst überläßt und nur den Vergnügungen nachläuft. Er ist frei von ungebändigter Zornmütigkeit, die schnellauf brennt und verstandlos zuschlägt; von roher ungeschliefener Sitte, die aus Unmündigen nichts zu machen weiß, als Halbwilde; von trägen, schläfrigen Wesen, das die Schule zur Musterkarte der Langeweile und des Mutwillens macht; frei von mürrischer Laune, welche die Kinder reizt, den, welchen sie als ihren Lehrer ehren sollen, als einen Brummbären auszulachen. Frei von allem, was den Schulmann zu seinem Amte untüchtig macht, hat er Liebe und Geduld, Mut und Verstand genug, das kommende Geschlecht heranzuziehen; kann allen alles, den Kindern ein Kind werden, um sie zu Männern zu bilden; weiß strafender Ernst zu sein, wo er Lüge, Diebstahl, Bosheit entdeckt, und erheiternde Liebe, wo der Fleiß keines anderen Spornes und die Ordnung keines strafenden Zügels bedarf; weiß durch Vorerzählen und Fragen richtige Begriffe in dem Kinde zu entwickeln; regiert die Besseren durch Blicke, die Schlechteren durch Verweise, die Schlimmsten durch Strafe, duldet keine Unreinlichkeit an den Kindern und schonet die Schamhaftigkeit des Alters, wecket den Wetteifer und unterdrückt die lobhaschende Eitelkeit: unterscheidet die schuldlosen Ausbrüche der Lebhaftigkeit von den sittlichen Fehlern, diese von den Spuren des Falschen, Tückischen, und bestimmt darnach den Widerstand gegen Lebhaftigkeit, Fehler, Falschheit des Gemütes; sieht seine Dorfschule als einen kleinen Staat an, in dem parteiliche Gerechtigkeit den Schwachen nicht mutlos und den Starken nicht übermütig werden läßt; bessert das Herz, um den Verstand aufzuhellen, und stärket vor allen Gefühlen das Religionsgefühl, um dem reinen Herzen und dem hellen Kopfe Reinheit und Helle zu sichern; unterhält auch außer der Schule einen Verkehr zwischen dem Lehrer und den Zöglingen, wodurch Vertrauen und Liebe genährt werden, lehrt sie Giftpflanzen kennen, aber vor allem die Giftpflanze der Eigenliebe in ihnen selber zerstören; lehrt sie Obstbäume pflanzen, aber zuerst selber edle Pflanzen in dem Acker der Gemeinde werden; stellt ihnen das Gute stets in dem Bilde seines Lebens dar und läßt sie nach vollbrachtem Tagwerke gern ihrer munteren Jahre froh werden, und nie auf den Einfall geraten, als wenn der Schulmeister – Zuchtmeister wäre.“

(Quelle: *Oberpfälzer Schulanzeiger*, mitgeteilt von Ingobert Gebauer und Gerhard Kemmeter)

Goldene Ehrennadel für Beate Leipold

Die Frühjahrstagung der BLLV-Fachgruppe Ernährung und Gestaltung im „Waldhotel Schwefelquelle“, Schwandorf, durchgeführt Ende Februar, wurde letztmalig von Fachgruppenleiterin Beate Leipold geleitet.

Eine große Zahl von Gruppenvertreterinnen aus den Kreisverbänden war anwesend, um über die aktuellen Anliegen der Fachgruppe EG zu diskutieren. Zur Versammlung konnte Beate Leipold auch den stellvertretenden BLLV-Bezirksvorsitzenden Albert Schindlbeck herzlich begrüßen. Dieser gab Informationen zu verschiedenen dienstrechtlichen Fragen, speziell zur letzten Beförderungsrunde im Bereich der Fachlehrer. Für Unmut sorgt in der Gruppe der Fachlehre-



rinnen die Gruppenstärke im Fachunterricht, hier im Besonderen im Werkunterricht, da die Zahl der Schüler oft die Arbeitsplätze im Werkräumen überschreitet und die Sicherheit für die Kinder von den Fachlehrerinnen nicht gewährleistet werden kann. Nach lebhafter Diskussion kam man überein, Anträge an die Oberpfälzer Bezirksdelegiertenversammlung 2019 auch zu diesem Anliegen von der Fachgruppe zu stellen.

Im Anschluss gab Beate Leipold einen Rückblick über die geleistete Arbeit für „ihre“ Fachlehrerinnen im Bereich EG. Hier stellte die Gruppenleiterin die gut besuchten Fortbildungsveranstaltungen beim „Amberger Seminar“, aber auch die Bearbeitung von zahlreichen Anfragen von Kolleginnen in den Vordergrund. Da Beate Leipold bei der anstehenden Bezirksdelegiertenversammlung in Neumarkt nicht mehr für das bisher von ihr geleitete Amt kandidieren wird, war es für Schindlbeck eine große Ehre, der Gruppenleiterin für ihre jahrelange Arbeit zu danken.

Beate Leipold hat zahlreiche Aktivitäten und Workshops für die Fachlehrerinnen

beim „Amberger Seminar“ angeboten und dazu jeweils TOP-Referenten an Land gezogen. Die Veranstaltungen waren oft schon ausgebucht, kaum, dass sie auf der Homepage des BLLV standen. Die Kolleginnen gingen nach den organisierten Fortbildungen von Beate Leipold immer mit neuen Ideen bereichert nach Hause. Einen Überblick über die geleistete Arbeit von Beate Leipold zeigt ihr Beitrag in der Dokumentation „150 Jahre BLLV Oberpfalz“.

Leipold hat in ihrer BLLV-Amtszeit viele junge Kolleginnen zum BLLV gebracht, oft hat sie ganze Seminare für den BLLV geworben. Durch ihre Tätigkeit als Seminarleiterin hat Beate Leipold auch die Probleme und Anliegen

der Kolleginnen bestens gekannt und konnte sich auch in anderer Funktion für die Lehrerinnen einsetzen, denn Leipold ist seit 1998 ununterbrochen als Mitglied im Bezirkspersonalrat tätig. Die sehr guten Wahlergebnisse sind ein Dank und die An-

erkennung für ihren unermüdlichen Einsatz für die Kolleginnen.

„Du warst für die Fachgruppe und für den BLLV ein Glücksfall, denn 25 Jahre lagen die Anliegen der Fachkolleginnen in guten Händen, und du hast Maßstäbe gesetzt“, so Albert Schindlbeck bei seinen Dankesworten.

Bei der anschließenden Verleihung der Goldenen Ehrennadel des Bezirksverbandes Oberpfalz an Beate Leipold durch Albert Schindlbeck wurde auch die menschliche Seite nochmals mit folgenden Dankesworten besonders hervorgehoben: „Du bist jemand, der die Sorgen und Nöte der Menschen sieht und ernst nimmt. Du versuchst, Abhilfe zu schaffen; bist eine Person, die da ist, wenn man sie braucht, die immer nett und hilfsbereit versuchte, alles zu tun, um anderen beizustehen und die Welt dadurch ein bisschen angenehmer und besser zu machen.“

—schi—

Die Dummheit der anderen

Wilhelm Busch schrieb einst: *Dummheit, die man bei den anderen sieht, wirkt meist erhebend aufs Gemüt.*

Reden wir also über die anderen und deren Dummheiten, zum Beispiel über die Amerikaner, die sich einen unerträglichen Präsidenten gewählt haben. Oder über die Engländer, die den Brexit als Ziel verfolgen. Doch auch hierzulande finden wir genügend Beispiele für Dummheiten des Alltags: die Schwindler bei Doktorarbeiten, die Gaffer auf den Autobahnen, jene Sportler, die Doping zum Erfolg brauchen. Die Tageszeitungen bieten uns genügend Material. Jeden Tag.

STANDPUNKT

Und wie wärs, wenn wir das Busch-Zitat zu folgender „Weisheit“ verändern würden: *Dummheit, die man bei sich selber sieht, wirkt deprimierend aufs Gemüt.* Dabei darf, ja muss man den Begriff der eigenen „Dummheit“ auch auf andere Schwachstellen übertragen, so auf die Eigenschaft der menschlichen Unvollkommenheit, der Hilflosigkeit, Einsamkeit, Machtlosigkeit. Aber: Die Heiterkeit, die im originalen Busch-Zitat steckt, zwingt dann zur Nachdenklichkeit.

Man denke dabei an die Behinderten, die Pflegebedürftigen, die Verarmten. Als Lehrerin, Lehrer schließen wir auch die Kinder ein, die uns in der Schule anvertraut sind: die Sitzenbleiber, die geistig, körperlich oder seelisch Behinderten, die Sprachbehinderten, die Gemobbten oder auch die Schüler, die beim Übertrittsverfahren erfolglos geblieben sind. Denken wir auch an jene Tausende von Kindern, die – ungestraft – in den letzten Jahren oder Jahrzehnten missbraucht oder von den Eltern für verwerfliche Ziele verkauft worden sind und auf Hilfe gehofft haben oder noch immer hoffen.

Wir leben in einem Sozialstaat. Die soziale Zielsetzung ist im Grundgesetz, in der Bayerischen Verfassung niedergeschrieben. Die „Dummheiten“ der Ausgegrenzten haben wir im Alltag, im Beruf, im privaten Bereich zu oft aus den Augen verloren, weil finanzielle Ziele vorherrschend waren, sind und wohl bleiben werden. *Anton Schlicksbier*

Adolf Freiherr Knigge über die Lehrer (1805)

„Keine Wohltat ist größer als die des Unterrichts und der Bildung. Wer jemals etwas dazu beigetragen hat, uns zu weiseren, besseren und glücklicheren Menschen zu machen, der müsse unseres wärmsten Dankes lebenslang gewiss sein können! ... Überhaupt verdienen ja diejenigen wohl mit vorzüglicher Achtung behandelt zu werden, die sich dem wichtigen Erziehungsgeschäfts widmen. Es ist wahrlich eine höchst schwere Arbeit, Menschen zu bilden, - eine Arbeit, die sich nie mit Gelde bezahlen lässt. der geringste Dorfschulmeister ist eine wichtigere und nützlichere Person im Staate als der Finanzminister. --- Was kann da billiger sein, als dass man diesem Manne wenigstens durch hinreichendes Auskommen und einige Ehrenbezeugung das Leben süß und das Joch erträglich zu machen such?“

Fachtagung der Fachgruppe Fremdsprachen im BLLV

am 18. Mai im IBIS-Hotel am Plärrer in Nürnberg, 10–11.30 Uhr: Prof Dr. Thorten Piske, Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg „Was im Fremdsprachenunterricht geleistet und nicht geleistet werden kann. Erkenntnisse aus der Forschung um Spracherwerb und zum bilingualen Sachfachunterricht.“ Anmeldung über jochenvatter@web.de. *Dr. Jochen Vatter Landesfachgruppenleiter*

Landestheater Oberpfalz

**ELTERNABEND
– DAS MUSICAL**

Karten:
09659-93100

WNT-
ticket.de

Eine bitterböse musikalische Komödie
von Thomas Zaufke und Peter Lund

FR 29.03., SA 30.03.
STADTHALLE VOHENSTRAUSS

www.landestheater-oberpfalz.de

Hauptthema: die Personalversorgung

Die Personalversorgung und Unterrichtssituation in der Oberpfalz stand im Mittelpunkt des Gesprächs zwischen den Bezirksvorsitzenden Ursula Schroll und Albert Schindlbeck und dem Bereichsleiter der Schulabteilung der Regierung der Oberpfalz, Thomas Unger sowie German Bausch, dem Sachgebietsleiter für das Personal. Gemeinsam teilten sie die Sorge und diskutierten die Frage, wie in den nächsten Jahren die Personalversorgung sichergestellt werden kann. Die hohe Zahl der Einstellungen in Oberbayern, die Tatsache, dass faktisch alle Rückkehrer aus Oberbayern Kolleginnen und Kollegen mit Familie sind und damit auch in der Regel nicht als Vollzeitlehrkräfte zur Verfügung stehen und die hohe Zahl der Schwangerschaften machen vorausschauende Planungen immer komplizierter. Dadurch, so die BLLV'ler, werden die im Dienst befindlichen, „grundständig“ ausgebildeten Lehrkräfte zunehmend belastet und stoßen an ihre gesundheitlichen Grenzen. Unger und Bausch teilten mit, dass zwar die Februarausfälle kompensiert werden konnten, der Mangel insgesamt aber nicht wegzudiskutieren sei. Hinsichtlich des neuen Studiengangs zur Ausbildung zum Sonderschullehrer an der Universität Regensburg bemerkte Bereichsleiter Unger, dass dazu noch keine Studienordnung vorhanden sei. Weiteres Thema war die Digitalisierung an den Schulen und die damit verbundene Lehrerfortbildung. Das erste von fünf Onlinemodulen wird derzeit überarbeitet und soll bis Ende des Schuljahres dann zur Verfügung stehen. Dieses und alle wei-



teren sollen dann im Laufe des Schuljahres 2019/20 von den Lehrkräften bearbeitet werden. Ansonsten setzt die Regierung der Oberpfalz, so Thomas Unger, auf eine begleitende regionale Weiterbildung. In jedem Fall müssten die Kollegen noch stärker mitgenommen werden.

Ursula Schroll und Albert Schindlbeck, die beide bei der nächsten Delegiertenversammlung nicht mehr für ihre Ämter kandidieren, dankten den Regierungsvertretern für die jahrlange, immer vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit und das harmonische Miteinander, auch wenn naturgemäß die Meinungen immer wieder konträr sein mussten. Thomas Unger gab diesen Dank gerne zurück und sicherte auch der neuen Mannschaft seine Bereitschaft zu vertrauenswürdiger Zusammenarbeit zu.

Ursula Schroll

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zu besonderen Geburtstagen

Im April feiern Geburtstag.

Hirsch, Margareta, geb. Tretter, Weiden, 94 Jahre
 Lindheim, Elisabeth, geb. Grebler, Regensburg, 93 Jahre
 Günter, Artur, Neumarkt, 92 Jahre
 Gansler, Gerhard, Schwandorf, 85 Jahre
 Mayr, Gerta, Regensburg, 80 Jahre
 Preis, Franz, Brand, 80 Jahre
 Hanner, Olga, geb. Lindner, Wernberg-Köblitz, 80 Jahre
 Franke, Wolfgang, Regensburg, 80 Jahre
 Zinner, Hans, Auerbach, 80 Jahre
 Rösch, Heinrich, Sulzbach-Rosenberg, 80 Jahre
 Sennert, Hannes, Vohenstrauß, 80 Jahre
 Kraus, Peter, Ursensollen, 75 Jahre
 Karg, Anton, Mühlhausen, 75 Jahre
 Hierl, Albert, Walderbach, 75 Jahre
 Stegmann, Karl, Poppenricht, 75 Jahre
 Huber-Katterfeld, Petra-Maria, Wiesau, 75 Jahre
 Rahm, Dietlinde, geb. Gabert, Bärnau, 75 Jahre
 Kirpal, Heidi, geb. Krinninger, Nittenau, 75 Jahre
 Stamm, Angelika, geb. Breindl, Weiden, 70 Jahre
 Karl, Josef, Weiden, 70 Jahre
 Sachsenhauser, Rupert, Hahnbach, 70 Jahre
 Curk, Angelika, geb. Baumann, Erbdorf, 70 Jahre
 Gerneth, Renate, Beilngries, 70 Jahre
 Spitzer, Beate, Regenstauf, 70 Jahre
 Bartl, Wolfgang, Laaber, 70 Jahre
 Friedl, Eva, Nittendorf, 70 Jahre
 Dettenhöfer, Gerhard, Kirchenthumbach, 65 Jahre
 Marstatt, Gertrud, geb. Wanka, Postbauer-Heng, 65 Jahre
 Galuschka, Werner, Mühlhausen, 65 Jahre
 Hüttner, Christian, Hirschau, 65 Jahre
 Rubner, Renate, geb. Ernstberger, Marktredwitz, 65 Jahre
 Landgraf, Konrad, Schönthal, 65 Jahre
 Drösler, Isabelle, Regensburg, 60 Jahre
 Schifferl, Franz, Rettenbach, 60 Jahre
 Sturm, Ingrid, geb. Gruber, Rötze, 60 Jahre
 Probst, Gabriele, Bodenwöhr, 60 Jahre
 Landgraf, Sandra, geb. Hösl, Weiden, 50 Jahre
 Thomas, Alexander, Berggau, 50 Jahre
 Mrosek, Juliane, geb. Schendera, Altenstadt, 50 Jahre
 Martan, Michaela, Regensburg, 50 Jahre
 Reicherzer, Johanna, geb. Stich, Laaber, 50 Jahre
 Überreiter, Beatrix, geb. Maul, Pettendorf, 50 Jahre
 Bockemühl, Ingrid, geb. Schmalzl, Regenstauf, 50 Jahre

Im Mai feiern Geburtstag:

Wittek, Heinz, Neumarkt, 98 Jahre
 Rackl, Johann, Amberg, 94 Jahre
 Haimerl, Susanna, Furth i. Wald, 91 Jahre
 Klein, Peter, Beratzhausen, 90 Jahre
 Wlcek, Wolfgang, Amberg, 85 Jahre
 Hartmann, Uta, geb. Poilvache, Amberg, 80 Jahre
 Gaßner, Agnes, geb. Wolfseher, Regensburg, 80 Jahre
 Schmid, Hermann, Alteglofsheim, 80 Jahre
 Schwingl, Manfred, Oberviechtach, 80 Jahre
 Kral, Walter, Amberg, 75 Jahre
 Hartauer, Heinz, Nabburg, 75 Jahre
 Rösch, Werner, Regensburg, 75 Jahre
 Renner, Leonhard, Regensburg, 75 Jahre
 Dinter, Manfred, Sulzbach-Rosenberg, 75 Jahre
 Segerer, Maria, geb. Breunig, Amberg, 70 Jahre
 Arnold, Herta, geb. Häusler, Weiden, 70 Jahre
 Birkler, Horst, Weiden, 70 Jahre
 Bauer, Bernd, Seubersdorf, 70 Jahre
 Müller, Hans, Neustadt, 70 Jahre
 Janker, Oswald, Arrach, 70 Jahre
 Goetze, Rita, geb. Daffner, Amberg, 65 Jahre
 Amschl, Luise, geb. Schmid, Weiden, 65 Jahre
 Berschneider, Anna, geb. März, Neumarkt, 65 Jahre
 Graßler, Johann, Mantel, 65 Jahre
 Schiessl, Alfons, Oberviechtach, 65 Jahre
 List, Elisabeth, geb. Gebhard, Amberg, 65 Jahre
 Heine, Dagmar, geb. Zilbauer, Vohenstrauß, 65 Jahre
 Lilge, Sigurd, Weiden, 60 Jahre
 Heil, Norbert, Weiden, 60 Jahre
 Spörer, Michael, Kirchendemenreuth, 60 Jahre
 Hermann, Irmgard, Schwarzenfeld, 60 Jahre
 Böhm, Christiane, Nabburg, 60 Jahre
 Peter, Renate, geb. Moser, Beilngries, 60 Jahre
 Wichmann, Renate, geb. Karl, Deuerling, 60 Jahre
 Schmidt, Wolfgang, Poppenricht, 60 Jahre
 Schmalzl, Renate, Schwandorf, 60 Jahre
 Steininger, Albert, Neunburg, 60 Jahre
 Maier, Alexandra, Regensburg, 50 Jahre
 Schmid-Hopfenzitz, Theresia, Poppenricht, 50 Jahre
 Schuh, Martina, geb. Reinwald, Maxhütte-Haidhof, 50 Jahre
 Böhm, Andrea, geb. Hackl, Furth i. Wald, 50 Jahre
 Laurer, Dr. Peter, Neumarkt, 50 Jahre
 Jesse, Ingrid, geb. Mally, Neustadt, 50 Jahre
 Kulzer, Bernhard, München, 50 Jahre
 Knoll, Angela, geb. Beyerlein, Sulzbach-Rosenberg, 50 Jahre
 Scharl, Natalie, geb. Eilles, Hohenburg, 50 Jahre
 Schmid, Bettina, geb. Ruhland, Schwandorf, 50 Jahre
 Hofmann, Eva, Teublitz, 50 Jahre

In der nächsten Nummer der *Oberpfälzer Schule* veröffentlichen wir die runden Geburtstage in den Monaten **Juni** und **Juli**. Wer dies nicht wünscht, möge es der Schriftleitung rechtzeitig mitteilen.

Oberpfälzer BLLV-Kreisverbände berichten

Wir gedenken



Braun, Karl-Heinz, † 27.12.2018, 68 Jahre,
Kreisverband Cham

Eckert, Gerlinde, geb. Hecht, † 23.12.2018,
69 Jahre, Kreisverband Regensburg-Land

Glaab-Schrems, Erika, † 31.1.2019, 93 Jahre,
Kreisverband Regensburg-Stadt

Amberg-Stadt

In den Jura- Werkstätten

Anfang Februar fanden sich gut 20 Mitglieder des KV Amberg-Stadt in den neuen Räumen der Jurawerkstätten Amberg-Sulzbach e. V. ein. Reinhard Weber führte die interessierte Gruppe rund drei Stunden lang durch die lichtdurchfluteten Räume. Hierbei trafen einige Lehrer auf ehemalige Schüler und wurden freudig begrüßt. Besonders Herr Hemrich, Frau Tapfer und Frau

Kirschbauer wurden herzlich umarmt und durch alte Bekannte willkommen geheißen. Zu Beginn durfte die Gruppe die neuen Unterrichtsräume für die arbeitsbegleitenden Maßnahmen besichtigen. Musikraum, Schulküche, Werkraum und modernstes Klassenzimmer beeindruckten sehr. Herr Hemrich, als „Urgestein“ der Lebenshilfe, berichtete von den Anfängen der Lebenshilfe am Kochkeller vor 50 Jahren. Seitdem hat sich viel verändert. Die Betreuungsgruppen der Förderstätte für Schwerbehinderte sind zwar im Untergeschoss der neuen Jurawerkstätten untergebracht, dieses hat

aber bodentiefe Fenster und erfreut durch Helligkeit. Ausstattungen vom Snoezelen-Raum bis hin zur eigenen Physiotherapie konnten bestaunt werden.

Die nächste Station, die Küche der Jurawerkstätten, bietet modernsten Catering Service und beliefert Amberger Schulen und Mittagsbetreuungen. Fast 1000 Essen werden hier täglich zubereitet. Schließlich ging es an der Turnhalle vorbei zu den Werkstätten. In diesen sind bis zu 350 behinderte Menschen beschäftigt. Sie arbeiten teilweise mit topmodernen Maschinen an verschiedensten Arbeitsplätzen für Firmen wie Lüdecke, Grammer oder Siemens. Die neuen Arbeitsplätze sind modern gestaltet und auch hier erhellt natürliches Licht die Räume.

Zwischen den Werkstattbereichen fanden die Lehrer eine Oase der Ruhe in einem Lichthof (unser Bild). Zum Abschluss gab es im schön dekorierten Speisesaal noch leckere Torte, die in der Schulküche zubereitet wurde. Der Kreisvorsitzende Albert Schindlbeck bedankte sich für die Führung und Bernhard Albrecht, der Leiter der Einrichtung, sprach abschließende Worte. Eine Führung durch die modernen Räume der Jurawerkstätten ist nach vorheriger Anmeldung jederzeit möglich und sehr empfehlenswert. www.jura-werkstaetten.de

Tanja Fahrnholz



Cham

Jahreshauptversammlung in der Chamer Stadthalle

Etwa 80 Kollegen und Kolleginnen konnte die stellvertretende Vorsitzende Karin Schuh zur Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes in der neuen Stadthalle begrüßen. Heidrun Bayer, ebenfalls stellvertretende Vorsitzende, ließ im festlich dekorierten Foyer in einem Rückblick die Veranstaltungen des vergangenen Jahres Revue passieren. Neben den Sitzungen im Chamer Kolpinghaus, in denen hauptsächlich Organisatorisches besprochen wurde, hatte die Vorstandschaft einige weitere Aktionen geplant. So besuchte in den Osterferien eine Gruppe BLLV-Mitglieder die Ausstellung „Körperwelten – der Zyklus des Lebens“ im Donau Einkaufszentrum in Regensburg. Zur perfekten Einstimmung auf die Sommerferien fand Ende Juli bereits zum zweiten Mal das Grillfest in der Klostermühle in Altenmarkt statt. Während die Lehrer vom Klostermühlen-Team mit Grillschmankerln und verschiedensten Salaten kulinarisch verwöhnt wurden, sorgte Kollege Manfred Hruby für die musikalische Unterhaltung und heitere Stimmung. Zu Beginn des neuen Schuljahres wurden alle Lehramtsanwärter im Landkreis Cham mit einem Begrüßungspaket willkommen geheißen. Auf großes Interesse stieß der Besuch des Chamer Rundfunkmuseums im Herbst, der in geselliger Runde im Casa Rossa sein Ende fand. Bayers besonderer Dank ging an die Vorsitzende Sabine Lankes für die Organisation und Durchführung der diversen Veranstaltungen. Nachdem man der verstorbenen Kolleginnen und Kolle-

Die Schriftleitung veröffentlicht grundsätzlich alle Kreisverbandsberichte über Veranstaltungen. Kürzungen sind zuweilen aus gestaltungstechnischen Gründen oder wegen inhaltlicher Wiederholungen notwendig. Berichte, die termingerecht zum Redaktionsschluss eintreffen, kommen stets in die nächste Nummer der OBERPFÄLZER SCHULE, andernfalls erst in das übernächste Heft.



gen gedacht hatte, ging das Wort an Ursula Schroll, Bezirksvorsitzende des BLLV in der Oberpfalz. Die Gastreferentin beschäftigte sich mit der Frage, welchen Beitrag der BLLV und jedes seiner einzelnen Mitglieder in einer zunehmend unübersichtlicher werdenden Welt mit den verschiedensten politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen leisten können, damit auch weiterhin demokratische Regeln das Weltbild und das Leben bestimmen und damit niemand Angst vor der Zukunft haben muss.

Zunächst verwies Schroll darauf, dass der BLLV ein sehr starker Verband mit heute mehr als 60.000 Mitgliedern sei, „eine starke Gemeinschaft mit starken Menschen.“ Dennoch sei es in einer Zeit, in der tradierte Werte ihre Verbindlichkeit verlieren und immer mehr in Frage gestellt würden, nicht mehr einfach, den Schülern Anstand, Respekt und menschlichen Umgang beizubringen. Zwei unerlässliche Säulen hierbei seien das Manifest „Haltung zählt“ sowie die Kampagne „Zeit für Bildung“. Zeit für Bildung, das heiße, sich Zeit zu nehmen für die unterschiedlichsten Bedürfnisse, welche die Schüler mit ihren verschiedensten Lebenssituationen in die Schule bringen. Die Aufgabe des Lehrers von heute sei es nicht mehr nur, Können und Wissen zu vermitteln, sondern er müsse als Vorbild, Erzieher, Psychologe, Sozialarbeiter, Manager, Therapeut, Entertainer, Vater- oder Mutterersatz fungieren. Viele Kinder und Jugendliche bräuchten ständig Aufmerksamkeit, intensive Betreuung,

Unterstützung und Förderung. Weitere Herausforderungen seien die Inklusion, Integration, der Ganztagsunterricht sowie die individuelle Förderung und die Digitalisierung, wobei die Anforderungen und Erwartungen an das Lehrpersonal teilweise sogar im Widerspruch zueinander stünden. Die Bezirksvorsitzende führte aus, dass „Zeit für Bildung“ nicht nur Zeit für die Schüler bedeuten solle, sondern auch Zeit für Lehrer. Zeit zum Innehalten, Vertiefen und Verweilen. Die meisten Lehrer hätten das Gefühl, nie fertig zu werden, ständig gehetzt zu sein und auch in den Pausen keine Erholung zu finden. Viele könnten nicht mehr abschalten und nähmen die Sorgen und ungelösten Probleme aus der Schule mit nach Hause, was so manchem Pädagogen auf die Gesundheit schlaege. Schroll kam zu dem Ergebnis, dass trotz aller Belastungen die Motivation der Lehrkräfte sehr groß sei und 95 % der Kollegen gerne in die Arbeit gingen und Freude an ihrem Beruf hätten. Sie lobte das Engagement und den Idealismus, die große Bereitschaft der Lehrer, zusammenzuhelfen und auch unter schwierigen Bedingungen gemeinsam anzupacken und keinen hängen zu lassen. Dafür bedankte sie sich ausdrücklich.

Ein weiterer Punkt, der Schroll sehr am Herzen lag, war das Thema „Haltung“. Sie beobachte in Sachen Courage und Mut eher Rückschritte denn Fortschritte. In unserer Demokratie trauten sich viele nicht mehr, ihre eigene Meinung zu äußern. Hier müsste die Schule ansetzen: Schüler müssen sagen dürfen, was sie vom Unterricht



erwarten, Lehrer müssen den Mund aufmachen und ihre Meinung sagen, in der Lehrerkonferenz, gegenüber ihrem Schulleiter und allen anderen Vorgesetzten, Schulleiter müssen anmahnen, was nicht läuft, zugeben, dass etwas nicht funktioniert, ohne dabei zu glauben, es wäre ein persönlicher Makel. So der Appell der Bezirksvorsitzenden: „Natürlich ist eine Meinung haben, Haltung zeigen nicht bequem. Bequem ist, nichts zu sagen und anderen hinterherzulaufen. So bitte ich Sie alle: Seien wir uns dieser Rolle bewusst. Zeigen wir Haltung, sind wir Vorbild!“

Ehrungen:

Anschließend wurde langjährigen Mitgliedern mit einer Urkunde sowie einem Präsent für ihre Treue zum Verband gedankt. Als die älteren Geehrten aus ihrem aktiven Lehrerleben erzählten, wurde schnell klar, dass sich in den vergangenen 60 Jahren so einiges in der Schullandschaft verändert hat. So erzählte ein pensionierter Lehrer: „Vor ca. 50 Jahren hatte ich aushilfsweise mal eine Klasse mit 100 Schülern. Das war aber nicht schlimmer als vor zehn Jahren eine Klasse mit 25 Schülern.“ Alle Jubilare wa-

ren sich einig, dass sie gerne an ihre aktive Zeit als Pädagogen zurückdenken und viele Geschichten zu erzählen haben. So ist es nicht verwunderlich, dass der Abend nach dem Entenessen noch lange nicht zu Ende war, sondern nach zahlreichen Anekdoten und interessanten Gesprächen erst zu später Stunde ausklang.

Folgende Lehrerinnen und Lehrer wurden für ihre Mitgliedschaft im Verband geehrt: **10 Jahre** Katrin Daschner, Martin Schall – **15 Jahre** Christina Liebl – **20 Jahre** Michael Kagermeier, Sabine Lankes, Brigitte Lemberger, Carolin Meierhofer, Michaela Müller, Tanja Pierler – **25 Jahre** Judith Rautenberg, Monika Drexler, Isabella Hartl, Paul Brückl, Claudia Schneider – **30 Jahre** Petra Rösch, Reinhold Mühlbauer, Christa Gruber-Fischer – **40 Jahre** Maria Meiller, Elisabeth Roider – **45 Jahre** Barbara Lernbecher, Roswitha Fuchs, Manfred Hruby, Johann Ascherl, Christine Pielmeier, Max Schneider, Hans Kral, **50 Jahre** Max Seebauer – **55 Jahre** Alexander Karrais, Paul Brückl, Waltraud Rädlinger – **60 Jahre** Rudolf Lempart, Herbert Weiß und Heinrich Münch.

Sabine Lankes

Kemnath

Schulpolitik mit Ehrungen

„Der Lehrerberuf ist zwar ein schöner, aber kein leichter“, betonte Vorsitzende Martina Thöns bei der Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes. Ständig kämen neue Anforderungen, die an diesen Berufsstand gestellt werden, hinzu. „Deshalb sind wir froh, dass wir einen Verband haben, der

Zaglmann, Eva Meister und Marga Schuster dem Verband bei. Marietta Hörl, Apollonia Lippert, Josef Etterer, Wolfgang Schäffler, Sebastian Spörrer, Walter Stahl, Johann Stiegler und Georg Zaus gehören ihm seit **45 Jahren** an. Auf eine **40-jährige Mitgliedschaft** kann Hans Schraml zurückblicken. Vor **30 Jahren** wurden Michaela Härthl, Monika Mertl und Heidrun Schelzke-Deubzer BLLV Mitglieder, vor **25 Jahren** Margit Dobmeier, Silke Stich, Thomas Seitz und Silvia

vertretende Bezirksvorsitzende, beklagt, dass zu viele Junglehrer nach der zweiten Lehramtsprüfung von der Oberpfalz nach Oberbayern versetzt würden. Die Personalknappheit an unseren Grund- und Mittelschulen ist zu einem großen Problem geworden. Es gebe zu viele Schulen, die nicht mehr wüssten, wie sie den Unterrichtsalltag aufrechterhalten sollen. Die Lehrkräfte unternehmen alles, um Unterrichtsausfälle zu verhindern. Aber die damit verbundene Mehrarbeit, die Zusammenlegungen



Möglichkeiten und Chancen mit sich. Nach Meinung wird der personale Bezug immer wichtiger. Die Digitalisierung in der Schule bringe tiefgreifende Veränderungsprozesse mit sich. Die Lehrer sind überzeugt davon, dass der Einsatz digitaler Medien in der immer heterogener werdenden Schülerschaft große Chancen für eine individuelle Förderung bietet. Aber: Es mangelt an der Ausstattung und an schneller Hilfe bei technischen Fragen. Außerdem muss die Situation der Systembetreuer verbessert werden. Gefordert seien außerdem einheitliche Standards zur Sicherung der Qualität von Lernprogrammen und Unterrichtsmaterialien und ein genaues Medienkonzept. Kreisvorsitzende Martina Thöns bedankte sich bei Albert Schindlbeck mit einem Prä-



neben Rechtsschutz, Beratung zu Dienstrecht und Besoldung auch Auskunft über Medienrecht noch viele andere Serviceleistungen bietet“, erklärte die Vorsitzende. Dass die Lehrer unserem Verband auch treu bleiben, beweisen viele Mitglieder aus dem Kreisverband. Welchen Stellenwert der BLLV innerhalb der Lehrerschaft hat, sieht man auch an den Neuzugängen. Die Vorsitzende freute sich, mit Martin Nickl ein neues Mitglied begrüßen zu können. 24 Mitgliedern dankte sie mit Albert Schindlbeck für die langjährige Zugehörigkeit zum BLLV. Zusammen mit Albert Schindlbeck, dem stellvertretenden Bezirksvorsitzenden, nahm sie die Ehrungen vor. **55 Jahre** gehört Franz Weis dem Kreisverband an. Vor **50 Jahren** traten Waltraud Freitag, Irmgard Wagner, Gerhard Schultes, Reinhard Wutz, Josef

Arztberger. In ihrem Rechenschaftsbericht ging Martina Thöns besonders auf den traditionellen Preisschafkopf, den Besuch der Luisenburg-Festspiele, die Opernfahrt der Pensionisten nach Nürnberg, das Geburtstagsessen mit den Jubilaren im Grenzhaus, die Herbstreise nach Albanien und Mazedonien und das Herbstessen in der Schlossschänke in Kaibitz ein. Bei der Vorstellung des Jahresprogramms wies sie auf die Führung im Markgräflichen Opernhaus in Bayreuth (3.5.), den Kräuterkurs in Nagel (5.6.), das Geburtstagsessen mit den Jubilaren im Grenzhaus (13.9.) und die Zoigtour im Herbst hin. Ihr besonderer Dank galt der Vorstandschaft, dem Pensionistenbetreuer Hans Stiegler und den Verbindungslehrern an den einzelnen Schulen. Albert Schindlbeck, der stell-

einzelner Klassen, das Abhalten von verkürztem Unterricht und das Wegfallen von Förderstunden zehrt an ihren Nerven und macht viele krank“, kritisierte der Redner. Die Zahl der mobilen Reserven reicht bei weitem für Unterrichtsvertretungen nicht aus. Die Bedarfsermittlung der benötigten Lehrkräfte durch das Kultusministerium lässt seit Jahren zu wünschen übrig. „Seit langem fordert der BLLV eine flexible Lehrerbildung“, gab Schindlbeck bekannt. Schindlbeck forderte eine gleiche Lehrerbesoldung für alle Lehrer. Kritisch betrachtete Schindlbeck auch die bevorstehende Digitalisierung an den Schulen. „Einem pädagogisch sinnvollen Einsatz moderner Medien im Unterricht stehen die Lehrer sehr aufgeschlossen gegenüber“, meinte er. Aus Sicht der Pädagogen bringt er viele

Josef Zaglmann

Neumarkt



Richtig vererben

Ein Saal voll mit interessierten BLLV-Mitgliedern belohnte Kreisvorsitzenden Albert Semmler für seine Wahl des speziellen Vortragsthemas „Richtig vererben“. Dazu hatte er den BLLV-Fachmann Arthur Schriml gewonnen, der nicht zum ersten Mal in mitreißender Weise sein Wissen zur Verfügung stellte.

„Bestimmen Sie selbst, sonst machen das andere für Sie!“ Mit diesem eindringlichen Appell rüttelte der Referent die Zuhörerschaft auf und führte in die Thematik ein, die für viele lange Zeit ein Tabuthema ist, denn es zwingt jeden dazu sich mit seiner Endlichkeit auseinanderzusetzen. Auch innerhalb der gesamten Familie fällt es oft schwer, sich darauf einzulassen. Für einen ganz normalen Zugang, auch zusammen mit den möglichen Erbberechtigten, schlägt Schriml den „runden Tisch“ vor, an dem alle zusammensitzen und über die Verteilung innerhalb eines Testaments sprechen. Dies beugt Unsicherheiten und Streitigkeiten vor.

„Für ein Testament ist man nie zu jung“, plädierte der Fachmann. Klare Ansagen, Aussagen und Übereinkünfte sorgen dafür, dass Erbschaftsangelegenheiten friedlich geregelt werden. Erbengemeinschaften sind nicht zu empfehlen. Interessant für alle Anwesenden die Ratschläge, die der Referent in anschauliche Beispiele packte:

- Du sollst ein Testament machen, sonst gilt die gesetzliche Erbfolge.
- Fehlt ein Testament, bilden

Frau und Kinder eine Erbengemeinschaft. Will die Witwe etwas verkaufen, muss sie das Familiengericht einschalten, das die Interessen der Kinder wahrt.

- Wichtig ist der letzte Wille immer dann, wenn eine Familie existiert.
- Wer ein Testament selbst aufsetzt, muss es komplett handschriftlich verfassen. Unter das Schriftstück kommen unbedingt Datum und Unterschrift mit Vor- und Zunamen.
- Um Manipulationen vorzubeugen, sollte der letzte Satz immer lauten: „Dieses von mir/uns niedergeschriebene Testament enthält keine Streichungen und Änderungen.“

Im Einkaufstempel

Neumarkt. „Ganz schön beeindruckend!“, meinte einer der 35 Teilnehmer einer Gruppe von (ehemaligen) Lehrkräften, die bei einer Betriebsbesichtigung einen Blick hinter die Kulissen des Einkaufstempels „Neuer Markt“ in Neumarkt warfen. Vorsitzender Albert Semmler vom Kreisverband hatte mit Michael Rabl den Besuch organisiert und begrüßte im Eingangsbereich des Gebäudes an der Dammstraße Center-Manager Auhuber. Dieser ging zunächst kurz auf die jüngere Geschichte des großen Areals ein, wo sich vor Jahren der Neumarkter Schlachthof und das Parkhaus mit dem Discounter Aldi mit angrenzendem Parkplatz befand. Der riesige Gebäudekomplex wurde nach zweijäh-

- Um Schwierigkeiten beim Vererben zu vermeiden, muss so genau wie möglich, eindeutig formuliert werden, wer was bekommen soll.
- Der Pflichtteil ist immer zu berücksichtigen.
- Der Vererber sollte festlegen, ob das Testament nach seinem Ableben geändert werden kann/ darf. Denkbar wäre folgende Regelung: „Der Hinterbliebene darf das Testament ändern, aber nur zugunsten eines der Kinder, nicht zugunsten eines Dritten.“
- Auch sollte daran gedacht werden, einen Ersatzerben zu bestimmen. Denn es kommt immer wieder vor, dass beide Ehegatten gemeinsam ster-

ben. Und wenn zwischen den Todeszeitpunkten der beiden nur wenige Sekunden liegen, sollte der Nacherbe geregelt sein.

- Es empfiehlt sich, das Testament beim Amtsgericht zu hinterlegen.
- An die Steuer ist zu denken, denn der Fiskus erbt häufig mit. Bestehende Freibeträge sind zu berücksichtigen. Angereichert mit viel, auch neuem Wissen und nach der Beantwortung interessanter Zwischenfragen bedankten sich die Zuhörer mit kräftigem Applaus und der Kreisvorsitzende Albert Semmler mit einem Präsent bei Arthur Schriml

Christiane Vatter-Wittl.

riger Bauzeit am 17. September 2015 eröffnet – bei großem Publikumsansturm natürlich. Zunächst bestieg die Lehrergemeinschaft das bekieste und derzeit verschneite Flachdach und blickte bei sonnigem Wetter aus 16 Meter Höhe auf die Neumarkter Altstadt. Dieses gliedert sich in eine glasbedachte Einkaufsmeile, die einladend und hell wirkt, das Cineplex-Kino mit seinen sieben Sälen (bis 250 Plätze) und das Vier-Sterne-Hotel Park Inn by Radisson. Bei der „Wanderung“ über geflieste Beton- und Stahlgittertreppen kamen die Lehrkräfte in Gänge und Hauswinkel, wo der normale Einkäufer des Hauses sonst niemals hinkommt. Die Besucher sahen die Sozial- und Sanitärräume der vielen Angestellten des Neuen Marktes, die Warenanlieferzone und die 500

Parkplätze in zwei Kellerbereichen.

Beeindruckend war auch die riesige Heizungszentrale mit einem entsprechenden Blockheizkraftwerk und zwei gasbefeuerten Heizkesseln, die sich bei Bedarf zuschalten. Für den Notfall eines Brandes, der, wie Auhuber meinte, hoffentlich nie eintritt, befindet im Keller eine große Sprinkler-Anlage mit zwei unterschiedlich dimensionierten Wasserbehältern und mehreren Pumpen. Nach dem informativen Besuch des Neuen Marktes ließen es sich die Teilnehmer der Besichtigung in einem Café im Obergeschoss gut gehen, gemäß dem Motto des Neuen Marktes: „Einkaufen - leben - genießen“. *Heinz Glöckner*



Regensburg-Land

Ehrung mit Schulpolitik

Ende Februar fand im Gasthaus Deutsch in Barbing die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Regensburg-Land statt. Die Kreisverbandsvorsitzende Astrid Schels begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Sitzung, die leider ohne die eingeladene Bezirksverbandsvorsitzende Ursula Schroll stattfinden musste. Sie konnte aus Krankheitsgründen nicht nach Barbing kommen. Mit einer Gedenkminute wurde gleich zu Beginn der Veranstaltung an die 2018 verstorbenen Mitglieder des KV gedacht.

Astrid Schels berichtete im Weiteren von der positiven Resonanz auf die für das Jahr 2019 geplanten Veranstaltungen. Besonders viele Anmeldungen gingen für die Brauereiführung Eichhofen ein. Hier wird wohl aufgrund der großen Nachfrage noch eine parallele zweite Führung angeboten werden.

Für die Theaterfahrt ins Amberger Welttheater am 31.5.2019 sind dagegen noch einige Plätze frei. Die Kartenbestellung für Theaterfahrten ist inzwischen komplizierter geworden. Wo früher noch der einfache Postweg reichte, sind nun durch den elektronischen Datenversand schnelle Entscheidungen und Anmeldungen gefragt. Derzeit sind deshalb dazu Ideen des fahrtenverantwortlichen Horst Bogner gefragt. Eine weitere Idee im Kreisverband war es, eine Veranstaltung für Kinder und ihre Eltern oder Großeltern anzubieten. „Wicki und die Drachen“ im Walderlebniszentrum Sinzing ist so geplant als Fortbildung für Lehrer(innen) mit Spaß für den eigenen Nachwuchs. Anmeldung ist in FIBS möglich. Am 26.3.2019 wird Arthur Schriml wichtige Informationen zur Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung anbieten.

Zwei Entscheidungen des neu-



en Kultusministers Piazzolo beschäftigen den BLLV in besonderer Weise: Sowohl über die Einführung der sechsstufigen Wirtschaftsschule als auch über den neu entwickelten Einschulungskorridor wurde unter den Mitgliedern heftig diskutiert. Nun gilt es für die Verbandsvorsitzende Simone Fleischmann, die weitere Entwicklung

genau zu beobachten und im Sinne der Verbandsmitglieder an möglichst vielen Stellen Einfluss zu nehmen. Der Kreisverband Regensburg-Land zählt um die 600 Mitglieder. Genauso stabil zeigen sich auch die Zahlen in der engagiert und zuverlässig von Gabriele Meilhamer verwalteten Kreisverbands-Kasse. Matthias Wicke und Johann Raab lieferten den Revisionsbericht und die Kasse wurde einstimmig entlastet. Nun übernahm die KV-Vorsitzende Astrid Schels einen wichtigen Programmpunkt der Versammlung in Barbing. Sie stellte die Anträge des KV an die Bezirksdelegiertenversammlung am 5./6. April 2019

in Neumarkt vor. Alle Anträge wurden aus Sicht der Anwesenden fachgerecht begründet und einstimmig unterstützt. Als würdigen Abschluss der Zusammenkunft ehrte Astrid Schels noch zwei Mitglieder des Kreisverbandsvorstandes, die bereits im Dezember 2018 mit den Verbandsehrenzeichen des Bezirks ausgezeichnet werden sollten. Da die Bezirksvorsitzende kurzfristig abgesagt hatte, wurden die Geschenke des Kreisverbandes zur Würdigung der Auszeichnung überreicht (unser Bild). Die Urkunden und Abzeichen erhalten die Geehrten dann am Rande der BDV in Neumarkt.

Ricarda Goppel

Regensburg-Land Regensburg-Stadt

Veranstaltungshinweis: Theater in Amberg

Am 31. Mai 2019 bieten die Kreisverbände Regensburg-Land und -Stadt eine Fahrt zum AMBERGER WELT-

THEATER „Der Herbst des Winterkönigs“ an. Die Aufführung beginnt um 20:30 Uhr vor der Mariahilfbergkirche. Vorher besteht die Möglichkeit einer Einkehr vor Ort, der Bus wird um ca. 17 Uhr von Regensburg aus starten. Alle Teilnehmer werden um eine Eigenbeteiligung an der Eintrittskarten von 20.- €

gebeten. Die Fahrtkosten werden übernommen. Die Option auf die Karten wurde bis zum 31.03.2019 verlängert, eine Anmeldung ist deshalb bis dahin bei Astrid Schels noch möglich: astrid.schels@t-online.de Wir freuen uns auf Sie!

Astrid Schels

Sulzbach-R. Vilseck

Was ist „Phytoneering“?

Für die Mitglieder der Kreisverbände Sulzbach-Rosenberg und Vilseck seit der Betriebserkundung bei der Firma Bionorica kein Fremdwort mehr. Der

führende Hersteller pflanzlicher Arzneimittel weltweit ist besonders durch das Nasenhöhlenmittel Sinupret bekannt. Gegründet 1933 in Nürnberg ist der Marktführer seit 30 Jahren in Neumarkt ansässig. Die insgesamt 1600 Mitarbeiter weltweit erwirtschaften einen Umsatz von knapp 300 Millionen Euro jährlich. Die Besucher konnten

den Produktionsablauf genau nachverfolgen (siehe Foto) und kennen jetzt das Geheimnis des Firmenerfolgs: Phytoneering, die Entschlüsselung des Wirkstoffpotenzials von Pflanzen (phytos) durch den Einsatz modernster Forschung und Technik im Herstellungsprozess (engineering).

Martin Sekura



Käseseminar für den BLLV

Sulzbach-Rosenberg/Vilseck. Die BLLV Kreisverbände Vilseck und Sulzbach-Rosenberg machten sich dieses Mal ans Käsen. In einem Käseseminar auf dem Kleintierhof Hohe Straße in Schwenderöd erfuhren sie von Angela Ruppert alles Wichtige für das Käsen zu Hause und versuchten sich selbstverständlich auch selbst erst einmal an der richtigen Technik beim Laben und Verziehen des Käses. So wurde den Teilnehmern auf eindrucksvol-

le Weise die aufwändige Herstellung der verschiedensten Sorten von Frischkäse, Weichkäse, Hartkäse oder auch Schimmelkäse mit vielen interessanten Informationen rund um das Käsen und seine Tradition vermittelt. In den Wartepausen war auch noch die Gelegenheit, die vielen Tiere der Hofes kennenzulernen und einen Einblick in die Landschaftspflege der Familie zu gewinnen. Alles in allem wieder einmal eine gelungene und abwechslungsreiche Veranstaltung für die Mitglieder des BLLV. *Stefanie Löffler*



Vohenstrauß

Köstlichkeiten aus der Edeldestillatmanufaktur und Mosterei Bernhard

Der Name Bernhard ist überregional für viele ein bekannter Begriff, wenn es darum geht, eigene Äpfel zu Most keltern zu lassen. Aber nicht nur deswegen ist die Familie Bernhard bekannt, sondern auch wegen dem breiten Sortiment an Säften, Marmeladen oder Bränden, die im Hofladen in Steinach in der Nähe von Leuchtenberg inmitten von Streuobstwiesen angeboten werden. Seit den 1990er Jahren pressen Maria und Josef Bernhard Säfte, zuerst mit einer alten Presse des Obst- und Gartenbauvereins in Moosbach. Die Nachfrage stieg stetig an, so dass Familie Bernhard 2001 eine professionelle Mosterei eröffnete. Dort kann man den gesamten Mostprozess der mitgebrachten Äpfel miterleben. Der reine Saft des Kunden landet ausschließlich in Glasflaschen. Auch viele Naturprodukte aus sortenreinen Säften aus eigenen Streuobstwiesen stellt die Familie her. Tochter Monika Bernhard ließ sich in Oberbayern zur Getränkebetriebsmeisterin ausbilden und widmet sich nach ihrer Rückkehr in die Heimat



der Herstellung köstlicher Obstdestillate. Dafür schaffte sie eine neue Brennanlage an, die einen hohen fünfstelligen Betrag kostete. Den kompletten Brennvorgang durften die Mitglieder des Kreisverbandes Vohenstrauß verfolgen. Monika Bernhard erklärte ausführlich und anschaulich den Brennvorgang eines Obstdestillats aus Quitten von der Maische über fünf Brennstufen bis zum fertigen Destillat. Dabei bildet der Vorlauf den ersten Ausfluss beim Brennvorgang in den doppelwandigen Brennkesseln. Dieser ist nicht zum Verzehr geeignet und riecht ganz am Anfang nach Kleber. Nach dem Vorlauf kommt der verwertbare Teil des Brennvorgangs, nämlich der sogenannte Mittellauf, der anfangs sehr hochprozentig ist und die Hauptmenge des Brennvorgangs bildet. Am Schluss kommt der Nachlauf, der zwar nicht giftig ist, aber den Schnaps aufgrund der Fuselöle im Geschmack verschlechtern würde. Monika Bernhard und

ihre Eltern beantworteten mit großer Geduld die vielen Fragen und boten bei einer schmackhaften Brotzeit ihre köstlichen Erzeugnisse zum Probieren an, was ausgiebig angenommen wurde.

Manfred Böhm

Weiden

Bowling am Valentinsabend

Dass der KV Weiden sich sportlich zu betätigen weiß, wurde wieder einmal in der Hemingway Bowling Lounge in Weiden unter Beweis gestellt. Am Valentinsabend trafen sich interessierte Mitglieder zu einem „Meeting“ der besonde-

ren Art: Ran an die Pins, sprich an die 10 Figuren, die darauf warteten, getroffen zu werden. Jeder jubelte, wenn er ein paar Kegel ohne Bandenkontakt zu Fall gebracht hatte. Oft bestimmte der Zufall den Erfolg, wobei es auch wahre Meister gab. Es war beileibe keine Rarität, dass die ganze Formation beim ersten Schub abgeräumt wurde und somit „STRIKE“ aufleuchtete. Nach zwei Stunden Spaß und Sport krachten die letzten Kugeln in die Vollen.



Schmackhafte Kartoffelgerichte

Weiden. Ende Januar trafen sich Kochbegeisterte des Kreisverbandes, um mit der Hauswirtschaftsmeisterin Erika Brandl „Kartoffelgerichte, die nicht jeder kennt“, zuzubereiten.

Zu Beginn erklärte die Fachfrau, die selbst gelbe, rote und blaue Kartoffelsorten anbaut, Wissenswertes über das Knollengemüse. So erfuhren die Teilnehmer, dass die Kartoffel nach Reis, Weizen und Mais das viertwichtigste Grundnahrungsmittel ist und dass sie ihren Namen der Verwechslung mit „tartufo“, dem italienischen Wort für Trüffel, verdankt. Interessant war auch, dass der Nährwert des Nachschattengewächses durch seine vielen Inhaltsstoffe sehr hoch ist und dass 100 Gramm gekochte Kartoffeln nur 70 Kilokalorien haben, während dieselbe Menge Reis in gekochter



Form über 100 Kilokalorien liefert. Weiterhin informierte Frau Brandl die Anwesenden über ein hilfreiches Hausmittel, nämlich das Trinken von rohem Kartoffelsaft als Hilfe bei Sodbrennen bzw. als Ausgleich des Basenhaushalts. Anschließend ging es ans Zubereiten der Gerichte mit der vielseitigen Knolle. In Kochteams entstanden der Aufstrich „Erdäpfelkäs“, ein Kartoffeldressing für Salate, eine Kartoffelpizza, „Saure Erdäpfel“, ein Gericht, das vielen noch aus der Kindheit bekannt war,

ein Kartoffelsalat mit Meerrettich und Forelle, ein weiterer, leichter Kartoffelsalat, ein Kartoffelgulasch mit Linsen sowie Kartoffeln mit Salbei-Nudeln, Käse-Kartoffeln mit Cabanossi, gefüllte Kartoffelpiroggen mit Rote-Bete-Schmand und zum Nachtisch süßes Kartoffelgebäck.

Nach vollbrachtem Werk durften sich die Teilnehmer beim gemeinsamen Abendessen davon überzeugen, wie gut die zubereiteten Kartoffelspeisen schmecken.

Stefanie Ram

Oberpfälzer Schule

**Zeitschrift des
BLLV-Bezirksverbandes
Oberpfalz**

Impressum:
Inhaber und Verleger:
Bezirksverband Oberpfalz
im Bayerischen Lehrer- und
Lehrerinnenverband e. V.
(BLLV)

**Schriftleitung
und Gestaltung:**
Anton Schlicksbier
Am Südhang 3
93093 Donaustauf
Tel.: 09403/ 961 360
Fax: 09403/ 961 361
E-Mail:
oberpfaelzer-schule@
oberpfalz.bliv.de
und:
anton.schlicksbier
@t-online.de

Druck: Druckerei Premm,
93426 Roding,
Tel.: 09461/ 1239

BLLV im Gespräch mit MdL Anna Toman



Große Einigkeit bestand in der Einschätzung vieler Themenbereiche, die BLLV-Bezirksvorsitzende Ursula Schroll zusammen mit den Vorstandsmitgliedern Katja Meidenbauer und Manuel Sennert in einem Gespräch mit der neu gewählten Abgeordneten im Bayerischen Landtag und schulpolitischen Sprecherin von Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Anna Toman, diskutierte. Inhaltlicher Schwerpunkt war vor allem die extrem angespannte Personalsituation, die permanente Unterversorgung der Oberpfälzer Schulen, die fehlenden mobilen Reserven und die damit verbundene gesundheitliche Belastung der Lehrerinnen und Lehrer. Die Bezirksvorsitzende monierte vor allem die aus ihrer Sicht ungerechte Einstellungssituation im laufenden Schuljahr, in dem neben allen ledigen auch nahezu alle verheirateten Lehrkräfte ohne Kinder ihren Dienst in Oberbayern antreten mussten. Frau Toman unterstrich diese Aussagen und wies auf die deutlich höhere

Alterstruktur in den Oberpfälzer Lehrerkollegien hin. Sie stellte eine diesbezügliche Anfrage an den Landtag in Aussicht, um mit aktuellem Datenmaterial die Notwendigkeit einer deutlich veränderten Einstellungspraxis belegen zu können.

Frau Toman legte zum Thema „Digitalisierung“ klar, dass ihrer Ansicht nach die persönliche Beziehung im Unterrichtsprozess Vorrang haben müsse. Sie zeigte wenig Verständnis dafür, dass z.B. jede Schule ein eigenes Medienkonzept erarbeiten muss und verlangte einen verbindlichen Rahmen für alle Schulen. Die BLLV-Vertreter kritisierten in diesem Zusammenhang das unausgeglichene Konzept hinsichtlich des Faches Informatik, das bereits im kommenden Schuljahr in der fünften und siebten Jahrgangsstufe verpflichtend eingeführt werden soll. Auch die fehlenden Informationen über den neuen Einschulungskorridor und die Tatsache, dass die Betroffenen wieder einmal nicht eingebunden waren, sorgte derzeit für Unmut.

Insgesamt waren sich die Gesprächsteilnehmer darüber einig, dass die Belastung der Lehrkräfte durch die veränderten Lebensbedingungen der Schülerinnen und Schüler, die Ansprüche der Gesellschaft an die Schulen sowie die sich verändernden Rahmenbedingungen deutlich angestiegen sind und die Herausforderungen nur durch gemeinsame Anstrengungen zu meistern sind. Ursula Schroll erläuterte die Kampagne des BLLV „Zeit für Bildung“ und verwies auf die Tatsache, dass Bayern als reiches Land nicht an Bildung sparen dürfe. A 13 als Einstiegsgehalt für alle Lehrkräfte sei längst überfällig. –us–

Schulrecht:

Akteneinsicht

Die Akteneinsicht begegnet uns in vielerlei Hinsicht. Das Akteneinsichtsrecht ergibt sich aus dem Rechtsstaatprinzip, dem Anspruch auf rechtliches Gehör und dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung.

Akteneinsicht Spezialvorschriften

Akteneinsicht in die Schülerakte/Schülerunterlagen (§ 41 Bayerische Schulordnung)..., im Strafverfahren (§ 147 Strafprozessordnung)..., im Zivilverfahren (§ 299 Zivilprozessordnung)..., im Verwaltungsgerichtsverfahren (§ 100 Verwaltungsgerichtsordnung), Akteneinsichtsrecht für Beamte/Beamtinnen (Art. 107 Bayerisches Beamtengesetz-BayBG).

Auskunft an Beamte/Beamtinnen (nach Art. 107 BayBG)

Während und nach Beendigung des Beamtenverhältnisses können Beamte und Beamtinnen Auskunft aus ihrer Personalakte und aus anderen Akten, die personenbezogene Daten über sie enthalten und für das Dienstverhältnis verarbeitet werden, in Form der Einsichtnahme verlangen. Im Übrigen bestimmt die personalaktenführende Behörde, wie die Auskunft gewährt wird.

Nicht der Auskunft unterliegen

- Feststellungen über den Gesundheitszustand, soweit zu befürchten ist, dass die betroffene Person bei Kenntnis des Befundes weiteren Schaden an der Gesundheit nimmt,
- Sicherheitsakten,
- in Form der Einsichtnahme Daten einer betroffenen Person, die mit Daten Dritter oder geheimhaltungsbedürftigen nicht personenbezogenen Daten derart verbunden sind, dass ihre Trennung nicht oder nur mit unverhältnismäßigem Aufwand möglich ist.

Einsicht/Fertigung von Abschriften

Diese Vorschrift hatte in Abs. 4, Art. 107 BayBG bisher folgende Regelung: ... (4) Die personalaktentführende Behörde bestimmt, wo die Einsicht gewährt wird. Soweit dienstliche Gründe nicht entgegenstehen, können Auszüge, Abschriften, Ablichtungen oder Ausdrucke gefertigt werden; Beamten und Beamtinnen ist auf Verlangen ein Ausdruck der zu ihrer Person automatisiert gespeicherten Personalaktendaten zu überlassen.“

Diese Vorschrift wurde durch das Gesetz zur Änderung personalaktenrechtlicher und weiterer dienstrechtlicher Vorschriften vom 15. Mai 2018 geändert. Damit wurde die sog. Datenschutzgrundverordnung in diesem Bereich umgesetzt und das Einsichtsrecht/die Fertigung von Abschriften ist nunmehr in Abs. 3 wie folgt geregelt:

SchulSoftware

Beratung 094 04-955 10

BtB
Die Software-Profis

www.btb-shop.de



Für Lehrkräfte*
bereits ab

59,90 €

*Auch für Schüler und Studenten

CoreIDRAW 2018
inklusive
kostenlosem
MindManager 15

PS:

Auch für 16 Schularbeitsplätze nur **399,- €**

Lizenzberatung unter 09404-95510

BtB • Dachgred 29 • 93152 Nittendorf • Fon 09404-95510 • Fax 09404-955195 • info@btb-shop.de

„... Auf Verlangen wird eine vollständige oder teilweise Kopie zur Verfügung gestellt, sofern dies keinen unverhältnismäßigen zeitlichen oder personellen Aufwand verursacht. Für die Erteilung einer zweiten und jeder weiteren Kopie werden Schreibaufgaben erhoben...“

In der Gesetzesbegründung zu dieser Neufassung des Art. 107 BayBG ist u. a. Folgendes ausgeführt: „... Eine Verbesserung für die Beamten und Beamtinnen enthält Abs. 3 in Form des neuen Rechtsanspruchs auf eine Kopie der verarbeiteten personenbezogenen Daten entsprechend Art. 15 Abs. 3 Datenschutzgrundverordnung.

Prüfungsunterlagen gehören zu den Personalakten

Zur Frage, ob es sich bei Prüfungsunterlagen (z. B. Prüfungsfragen, Prüfungsantworten und Anmerkungen eines Prüfers) um personenbezogene Daten i. S. des Art. 2 Buchstabe a der Richtlinie 95/46/EG des Europäischen Parlaments (seit 25. Mai 2018 verbindliches Recht in Europa)... zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten und zum freien Datenverkehr handelt, hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) in seiner Entscheidung vom 20. Dezember 2017 entschieden, dass Prüfungsunterlagen zu den Personalakten gehören und deshalb das o. b. Akteneinsichtsrecht (damit auch das Recht auf Erstellung von Kopien) greift.

Udo Behn,
BLLV-Rechtsabteilung Oberpfalz

KINDER SCHÜTZEN SICH SELBST!

Erstes Kinderwebinar in Deutschland.



Benjamin, 3. Klasse, ist zappelig und schaut ständig auf sein iPhone, Anna, 4. Klasse, ist häufig in ihr Smartphone-Display versunken und Fred spielt mit seinem Netbook Ballerspiele.

Aus der Welt der Kinder sind die neuen Geräte nicht mehr wegzudenken. Am Nachmittag treffen sie ihre Freunde in den sozialen Netzwerken, chatten, laden Bilder hoch, holen sich Klingeltöne aufs Handy. Doch wer klärt die Kinder in der heutigen Zeit richtig über die Gefahren auf, die bei sorglosem Umgang mit Daten und Bildern im Internet drohen?

- Wie lange dürfen Kinder im Grundschulalter eigentlich surfen?
- Auf welchen Seiten surfen die Kinder sicher?
- Was ist ein Kinderbrowser und welcher sollte für welches Alter zum Einsatz kommen?
- Was tun bei Mobbing, Beleidigung, Anpöbelungen in sozialen Netzwerken oder im weltweiten Internet?
- Was tun, wenn Schüler Bilder oder Videos ihrer Lehrern unerlaubt ins Netz stellen?
- Wie bekomme ich Kommentare, Bilder oder Texte wieder aus dem Netz?
- Welche Seiten sind für Kinder im Grundschulalter geeignet und wo finde ich sie?

Richtiges Surfen lernt man nicht durch Zuschauen, sondern am besten mit dem eigenen PC. Die besten Tricks fürs Internet merkt man sich am besten durch Hinschauen, Fragen und Ausprobieren. Die gemeinnützige Sicher-Stark-Stiftung bietet weltweit nun die ersten Kinderwebinare für Grundschul Kinder an.

Der Webinarleiter und führende Experte Ralf Schmitz meint dazu: „Nur Kinder, die rechtzeitig lernen, wie sie sich richtig im Netz verhalten, sind optimal vor den Stolpersteinen und Fallen der Internetwelt geschützt.“

Benjamins und Annas Eltern können in eigenen Sicher-Stark-Webinaren lernen, wie sie den Familien-PC vor Angriffen schützen und für ihr Kind die besten Seiten im World Wide Web finden können. Zusätzlich gibt es das dreiteilige DVD-Set „So schützt du dich richtig vor den Gefahren des Internets!“

Weitere Informationen zu den Online-Webinaren und zu den DVDs sind unter <http://www.sicher-stark-team.de/sicher-stark-webinare.cfm> verfügbar.



Bei Fragen zum Thema „Sicher im Internet unterwegs“ finden Sie im Sicher-Stark-Shop weitere Hörbücher, Video-DVD's sowie Informationen.